



Biwelsähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.  
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer  
fünfseitigen Seite in Heftschrift 3 Sgr.

Nr. 602. Morgen-Ausgabe.

Dreiundfünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 24. December 1872.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergeben einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

## Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 23. December.

Über die Amtsenthebung des Predigers Dr. Sydow, die natürlich, besonders auch in Berlin, großes Aufsehen erregt hat, schreibt der „Mdg. 3.“ ein Correspondent aus Berlin: „Man sagt zwar, die Amtsenthebung werde nicht sofort erfolgen, sondern zuvor werde der Oberkirchenrat mit der Sache besaßt werden, und von der obersten kirchlichen Administrativ-Instanz lasse sich die Reformierung des Urtheils erwarten, allein in wie weit der Oberkirchenrat Gelegenheit haben wird, in eine Entscheidung über den Schritt des Consistoriums einzutreten, hängt von dem zur Amtsenthebung Verurtheilten ab. Wenn Sydow nicht appelliren sollte, so kann der Oberkirchenrat nur unter Zuhilfenahme von allerhand Hilfsmittelchen in die Lage kommen, den Spruch des Consistoriums vor der Appellation Sydow's zu kritisieren, resp. zu kassiren. In jedem Falle stehen wir vor einem ungeheuren Anachronismus, im weiteren vor einer Irregularität, die glücklicher Weise so groß ist, daß sie nicht Recht werden kann. Das Consistorium hat früher einmal in der Visco-Sydow'schen Sach dogmatisch-kritisch sich verneinen lassen, und dabei passte der als Rechtspruch sich fühlenden Aus-einanderlegung das Malheur, daß sie selbst als eine legerische sich vorstellte. Das Consistorium ließ nämlich durchblicken, manches an der Augustana könnte allerdings verschiedene Deutungen erfahren. Die glaubensrichtliche Instanz ließ z. B. die Höllenfahrt fallen. Nur, Sydow nimmt eben einen anderen theologischen Standpunkt ein. Seine und die Häretik des Consistoriums sind nicht congruent, aber darin gleich, daß sie beide zur Augustana kritisch sich verhalten. Nichts weiter tragt sich zu, als daß die Theologie des Consistoriums behauptet, sie sei mehr im Recht wie die Theologie des Dr. Sydow, und weil sie über Machtmittel verfügt, so decretirt sie des Dr. Sydow Absehung. Das Consistorium hat, wenn es die Reinheit der Lehre wahren will, jetzt nichts Wichtigeres zu thun, als auch gegen dieselben Berliner Geistlichen vorzugehen, die vor einem halben Jahre öffentlich erklärt, sie stünden ganz auf dem Boden des Sydow'schen Anschauungen, gegen welche sie sich ebenfalls zu richten scheint. So wächst die Irregularität zur Ungeheuerlichkeit an, und es etabliert sich auf kirchlichem Gebiete eine Anarchie, wie sie größer nicht gedacht werden kann.“

Die „Kreuz.“ polemisiert gegen die auch von Seiten der Conservativen in Aussicht genommene Wahl des Cultusministers Dr. Fall in dem Wahlkreise Bünzlau-Lüben. Sie macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Minister bei der Neuwahl im Kreise Jüterbog einem conservativen Kandidaten gegenüber unterlegen ist, vertheidigt aber unredlicher Weise, daß Dr. Fall ausdrücklich erklärt hatte, eine Wahl in diesem Kreise nicht annehmen zu wollen. Für Bünzlau-Lüben dagegen hat er sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt, und hier wird der fanatische Haß der „Kreuzzeitung“ keinen Einfluß gewinnen. Wir denken übrigens, daß eine Zeitung, die sich unter Umständen auf die Seite der Communisten zu stellen verheist, um nur die Wahl eines Liberalen zu verhindern, auch bei den Conservativen ihren Credit vollständig verloren hat.

Die von uns mitgeteilten Enthüllungen des Herzogs von Gramont über die Haltung Österreichs vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges haben in Wien große Entrüstung herverufen. Insbesondere gilt dies von der Behauptung Gramont's, die österreichische Regierung habe ihn Monate vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges ermächtigt, seiner Regierung zu melden, „Österreich betrachte die Sache Frankreichs als die seinige und werde zum Erfolge seiner Waffen so viel als möglich beitragen.“

Die „N. Fr. Pr.“ weist dieser Behauptung gegenüber darauf hin, daß Graf Beust in der positivsten Weise die Unterzeichnung eines Schutz- und Truh-Allianz-Vertrages, der ihm zuerst von Gramont persönlich und dann vom Fürsten de Latour d'Aubergne vorgelegt worden, abgelehnt hat; daß der an Stelle Gramont's zum Botschafter in Wien ernannte Latour d'Aubergne an seine intimsten Freunde, und darunter an Drouin de Lhuys, ausdrücklich schrieb: aus seinen ersten Begegnungen sowohl mit dem Kaiser von Österreich als mit dem Grafen Andrássy gehe her vor, daß Frankreich niemals auf die Unterstützung Österreich-Ungarns in einem eventuell ausbrechenden Kriege gegen Preußen rechnen könne; daß Frankreich auf eine solche Unterstützung deshalb nicht rechnen dürfe, weil der „Magyar“ (wahrscheinlich Graf Andrássy) und die Deaf-Partei im Allgemeinen Schwierigkeiten erheben und sich ganz entschieden für absolute Neutralität Österreichs aussprechen, und weil erneuer, so günstig auch die Stimmung in den höheren Offizierskreisen der österreichischen Armee für Frankreich sei, Österreich mit seiner Heeres Organisation noch nicht genügend vorgeschriften sei, um mit Frankreich zu cooperieren.

Lebriegen wird man in Wien die Antwort nicht schuldig bleiben. Wie der „Bohemia“ telegraphisch gemeldet wird, bereitet das auswärtige Amt eine Widerlegung der Beschuldigungen des Herzogs durch eine acte umfassige Darlegung des Sachverhaltes vor, und die „N. Fr. Pr.“ teilt mit, daß das neue Cabinet von Versailles im Interesse der Ruhe Frankreichs und Europas, welche die Bonapartisten gerne stören möchten, den Wunsch hegt, Graf Andrássy selbst möge das Wort ergreifen, um die Lügner zum Schweigen zu verurtheilen. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere unten folgende Privatcorrespondenz aus Wien.

In Italien fahren kleinere und größere clericale Blätter fort, die Concordatenfrage in der von der „Cibilia Cattolica“ neulich angegebenen Richtung zu besprechen. Dabei ist, wie eine römische Correspondenz der „R. B.“ bemerkt, wohl die Absicht leitend, die Regierungen aus ihrer bezeichneten Gleichgültigkeit gegen die neue Auffassung herzutreten zu lassen. Die Doctrin der „Cibilia Cattolica“ schloss in ihrem zweiten Octoberheft damit ab: Das Concordat ist eine Concession Seitens des päpstlichen Stuhles, zu belassen oder abzuändern, je nach den höheren Bedürfnissen der begonnenen, über die Mittel zum Abschluß eines Modus vivendi jedoch gehen

die Ansichten nach wie vor weit auseinander. Es gibt zwar Blätter, die trog des Geheimnisses, das sich die Unter-Commissionen auferlegt haben, heute schon wissen wollen, die Bildung der Zweiten Kammer werde als zugestanden betrachtet; indes schwerlich geht die Sache so rasch voran. Der Rechten ist jeder Plan zu wider, der zu neuen Wahlen führen würde, und man sieht daher mit allerlei Combinationen hervor, wie eine Zweite Kammer ohne Wahlen zu schaffen sei, also etwa Überstellung der älteren 250 Deputirten in die andere Kammer (Senat) und Minderung der Sitz in der National-Versammlung auf 500; oder indem die National-Versammlung bloß eine „Section de contrôle“ wählen würde, die außerhalb der Sitzungen tagte und aus einer Anzahl durch Los bestimmt und alle drei Monate zu ernennender Mitglieder der National-Versammlung bestände. Als ein namhaftes Zeichen einer milderen Stimmung im rechten Centrum wird das Erheben Saint Marc Girardin's nebst einer Anzahl von Mitgliedern dieser Gruppe, deren Obmann der ehemalige Redacteur des „Journals des Débats“ ist, in der Abendgesellschaft des Präsidenten der Republik bezeichnet. Girardin war früher mit Thiers sehr freundet, da dieser jenen aber in politischen Dingen nicht sehr voll hält, so war seit Bordeau schon eine Verstimmung eingetreten, die schließlich in offene Feindschaft des kleinlichen Doctrinärs und Dilettanten gegen den Staatsmann ausartete. Jetzt ist Saint Marc Girardin, wie es scheint, wieder in versöhnlicherer Stimmung.

Dass die englischen Blätter von sehr geringem Vertrauen auf die Consolidierung friedlicher Zustände in Frankreich erfüllt sind, ist um so weniger zum Verwundern, als das gesammte Gebaren in Versailles im Gegenseite zu allem steht, was England in einer ähnlichen Lage thun würde. Statk constitutionelle Grundprincipien zu erörtern, würde letzteres vor allem darauf bedacht sein, seine Finanzen zu ordnen, die Steuern den Landesbedürfnissen anzupassen und dem Volle die innere Seelenruhe wieder zu geben, deren es vor allem bedarf, um sich von seinen schweren Schicksalsschlägen zu erholen. Da Frankreich statt dessen das gerade Gegenteil thut, darf es Niemanden Wunder nehmen, wenn die englischen Politiker und Finanziers der Ansicht sind, daß es noch geraume Zeit den geährlichsten Krisen ausgesetzt sein werde. In diesem Sinne äußert sich heute die „Times“:

Weshalb kann Frankreich (und auch Spanien) nicht herabsteigen von den hohen Regionen politischer Entwicklung und constitutioneller Schöpfungen zu den Alttagsschlachten einer forschreitenden Gesetzgebung und ethlichen Verwaltung? Sie würden empfindlich sein, wenn man von ihnen sagen wollte, daß sie noch unreif seien an Macht, Verstand und Thaftkraft, und dennoch befähigten sich beide mit Dingen, die für jugendliche Nationen passen, bei älteren dagegen ein Zeichen von Greisenhaftigkeit sind. Gerade so wie jemand in gewissen Dingen exzentrisch oder geradezu verrückt und ebenso ein lächerlicher Geschäftsmann sein kann, so blühen gewisse Staaten den außergewöhnlichen Exzessen... — Es ist nun trophisch, als ob ihnen gar kein Leid passiert wäre. Die Natur aber — so fährt die „Times“ fort — hat uns nicht für einen ewigen Carnaval geschaffen. Wir könnten ihn nimmer aushalten, ohne zu Grunde zu gehen. Gar schmerlich ist es daher mit anzusehen, wie Frankreich seine Lebenskraft in unglosen Prinzipientanten vergaudet, statt sich mit dringenden praktischen Fragen zu beschäftigen. Es war eine angenehme Erholung zu sehen, daß die Verfailler Kammer endlich einmal über den Zolltarif zu sprechen anfing und ihre Aufmerksamkeit einer allerdings profischen, aber deshalb nicht minder wichtigen Frage zuwandte. Wir wollen hoffen, daß sie mit der Zeit auch in anderer Beziehung aus ihrer Wollentregion auf die Erde niedergesteigen werde. Bisher war ihr Flug zu hoch, als daß er Sicherheit gewahrt hätte. Sie ist nicht kräftig genug, um ewig große Leidenschafts-Ausbrüche ertragen zu können. Frankreich, ja selbst Paris, ist sterblich und muß nach Art sterblicher Wesen handeln, wenn es lange und in Friede und in Exen fortbestehen will.

Das amerikanische Heeres- und Flotteng-Budget ruft bei den englischen Friedens- und Sparsamkeits-Aposteln lebhafte Bewunderung wach, in die sich eine starke Dosis Reid mischt. Auch wir, — so sagt „Daily News“, — haben zwar den Ehrgeiz neuer Länder-Eroberungen abgeschworen, beslossen und in allen neuen Kriegen strenger Neutralität, lassen uns den Vorwurf der Selbstsucht gefallen, müssen von allen Seiten den Spott anhören, daß unser Einfluß in der ganzen Welt gesunken sei, haben aber trotz alledem ein schweres Kriegsbudget zu tragen, gar nicht vergleichbar mit dem Amerika's, dessen Ansehen keinem anderen Staate der Welt nachsteht. Das liberale Blatt überblickt die verschiedenen Bedingungen der englischen und der amerikanischen Machtstellung, oder hält es nicht für zweckdienlich, sie seinen Lesern vor Augen zu führen. England würde, nebenbei bemerkt, über die Kosten seines Kriegsbudgets weit seltener klagen, wäre es nur gewiß, daß sie im Notfalle ihre Früchte tragen würden. Leider fehlt ihm noch diese Gewissheit, trotz der ewigen Reorganisationspläne in seinem Heere und seiner Flotte.

Die Ministerveränderungen, welche in den jüngsten Tagen in Spanien stattfanden, haben, wie schon bemerkt, ihre Ursache in der verschiedenen Auffassung der neuen Gesetzgebung für die Colonie Portorico. In Betreff der bereits als Decret veröffentlichten Gemeindeordnung sind die Mitglieder des Cabinets einverstanden; auch streben sie sammlich nach der Abschaffung der Slaverei; aber in welcher Weise diese letztere Maßregel ausgeführt werden soll, das ist der Streit zwischen den Ministern. Was der Colonialminister Gasset y Artime selbst anempfohlen hat, weiß man zwar nicht aus seinem Munde, doch steht es in dem „Imparcial“, dessen Eigentümer Herr Gasset ist, deutlich genug zu lesen. Dieses Blatt vertheidigt eine allmäßige Ausführung der Befreiungsmahregeln, durch welche die Slaverei in fünf oder sechs Jahren vollständig abgeschafft sein würde; inzwischen sollen die Slaven durch Übergangsseinrichtungen an freie Arbeit gewöhnt und jedenfalls gegen ihren Willen nicht verkauft, auch nicht von Weib und Kind getrennt werden. Die Besitzer werden entschädigt. Vorschläge dieser Richtung stimmt auch der Finanz-Minister Ruiz Gomez und wie verlautet, der Kriegs-Minister Cordoba bei; dagegen befürwortete der Minister-Präsident die sofortige Aufhebung der Slaverei, und mit ihm Martos, Schegaray und Beranger. Ob es wahr ist, daß italienische Telegramme dem Könige oder der Regierung die sofortige Aufhebung angeraten haben, bleibe dahingestellt; wahrscheinlich ist es nicht. Wohl aber dürften die Bemerkungen in der Botschaft des Präsidenten Grant ihren Eindruck auf die spanische Regierung nicht verfehlt haben. Die unmittelbare Abschaffung der Slaverei auf Portorico würde den Vereinigten Staaten als Bürgschaft gelten können, daß auch Cuba an den Reformen sein Theil haben würde, sobald die Ruhe dort wiederhergestellt. Durch die Erklärungen Torilla's im Congresse ist der Streit, wenn nicht öffentlich, so doch verschlüsselt worden, und Gasset und Ruiz Gomez verlangten ihre Entlassung, die ihnen gewährt wurde. Der Erstere hat noch kaum Zeit gehabt, sich zu bewähren; daß aber der Letztere zurücktritt, ist zu bedauern, denn die spanischen

Finanzen waren bei ihm in möglichst guten Händen. Es wird sich erst zu zeigen haben, ob Schegaray ein voller Erfolg für ihn sein wird. Allgemeines Talent und Rednergabe läßt sich dem neuen Finanzminister nicht absprechen, doch ist es bis jetzt unklar, ob er zum Finanzminister genug Fachkenntnisse hat. In seinen früheren Posten als Minister für öffentliche Anlagen und Verkehr war er als tüchtiger Ingenieur der richtige Mann. In diesem letzteren Amte ersezt ihn V. Cerra, der also endlich auch wieder einmal in die Regierung eintritt, ob sehr zum Nutzen der letzteren, ist fraglich. Er spielt eine ähnliche Rolle, wie in England der etwas ungeschlachte und auch nicht übermäßig gelehrte Arerton als Bautenminister. Die Haupsache für die schwedende Frage ist allerdings die Besetzung des Colonial-Ministeriums; Mosquera ist der Auserwählte, in diesem Amte kein Neuling.

### D e u t s c h l a n d.

△ Berlin, 22. December. [Die Eisenbahn-Anleihe.] — Banken. — Die Absetzung Sydow's. — Die Gesetzvorlage, betreffend die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen Thalern, ist erst gestern Abend unter die Abgeordneten verkehrt. Dieselbe begegnet unter den Abgeordneten erheblichen Bedenken. Abgesehen davon, daß am Tage vor der Einbringung dieser Vorlage erst der Herr Bankpräsident die Geschäftswelt eindringlich vor einem den Geldmarkt zu stark in Anspruch nehmenden Gründungsstreit verwarnte und nun der Herr Handelsminister, unabkömmt um diese Warnung, selbst als Eisenbahn-Obergründer austritt, wird sich die Landesvertretung jetzt zu entscheiden haben, ob sie zu dem Prinzip, den Staat allmälig zum Eigentümer aller Eisenbahnen zu machen, übergehen oder dasselbe verwerfen will. Denn die 50,150,000 Thlr. für eine Bahn von Berlin nach Weimar dürften nur unter Voraussetzung jenes Prinzips bewilligt werden können. Die Einwohner Berlins haben in Bezug dieser Bahn vielleicht noch ein besonderes collidirendes Interesse. Man nimmt nämlich an, daß das große Project der Hartwich-Hammacher-Schönherr-Südweserbahn, welche zunächst die Stadt Berlin durchschneiden und so eine ersehnte Concurrenz gegen unsere unzureichenden Omnibus und abschrecklichen Droschkeln herstellen soll, für den Fall ins Wasser fällt, wenn der Staat die Bahn Berlin-Weimar baut. — Die Erklärung, welche in voriger Woche der Abgeordnete Minister a. D. v. Bonin in Folge der ihm bei seiner Wiederwahl in die Staatschulden-Commission bereiteten Schwierigkeiten in mehreren hiesigen Zeitungen veröffentlicht, hat in gewissen, dem Herrn v. Bonin nahestehenden Bankkreisen Entrüstung hervorgerufen. Herr v. Bonin stellt sich in jener Erklärung gewissermaßen auf den Standpunkt des vornehmsten Mannes; er dementirt, daß er Verwaltungsrätsmitglied einer „Fachmann'schen“ Bank sei, er sei vielmehr Mitbegründer der von Sr. Majestät concessionirten Preußischen Bodencredit-Aktienbank, die den Cardinal a. D. Sachmann als ersten Director auf 10 Jahre angestellt habe, gemeinnütziger Weise dem Grundbesitz helse und alle Speculationsgeschäfte ausschließe. So etwa der Sinn der Erklärung, welche die Thatfache ganz ignoriert, daß man vielfach die Preuß. Bodencredit-Aktienbank zum Unterschied von ähnlichen Institutionen kurzweg die „Fachmann'sche“ nennt. Außerdem muß der nichl eingeweihte schließen, daß Sr. Exzellenz eine entschiedene Abneigung besitzt, mit Speculationsgeschäften sich als Verwaltungsrath einzulassen und dadurch Geld zu verdienen. Nun weiß aber die ganze Börse — und auch ein großer Theil der Abgeordneten, daß die (Fachmann'sche) Preußische Bodencredit-Aktienbank eine besondere Aktiengesellschaft, die Preußische Creditanstalt begründet hat, deren Geschäfte durch die Boden-Credit-Aktienbank und jene beiden Herren als Directoren beaufsichtigt werden. Die Preußische Creditanstalt hat in ausgedehntem Maße und mit vielem Glück die Speculationsgeschäfte, insbesondere Gründungen mit Risiko, ausgeführt, an denen die ältere Bank statutenmäßig gehindert war. Sie hat fast alle Aufsichtsräthe-Mitglieder mit der letzteren gemeinsam; Herr von Bonin ist auch hier Vorsitzender des Verwaltungsraths und hat sich bei der Gründung beteiligt; er hat

### Schloss Tirol.

Zahlreiche Burgen, deren zerbrochne Mauern, versteinerten Märchen gleich, aus gänzlichem Laube hervorschimmern und dem Burggrafenamt einen romantischen Charakter verleihen, erhöhen die Schönheit des Nebenlandes in der thüringischen Alpenwelt. Säulen wird ein Wanderer sonnigen Eichgau streifen, ohne die ephemerumrankte Zenoburg und das Stammschloß der Grafen von Tirol anzuschauen, jene in Schutt und Trümmer verfallen, dieses zum Theil erhalten, beide in reizender Lage und durch einen immergrün Kranz historischer Erinnerungen geschmückt. Freunden malerischer Naturansichten dirste der Gang über Alz und Duerenstein zum Besuch der Römerfeste Teutoburg ebenso reiche Abwechslung als der nächste Weg über den Rücken des Kühelberges und weniger Mühsal gewähren, als der Kletterer auf dem gepflasterten „Ogentod“ von Grajau zu überwinden hat.

Das Kirchlein St. Peter auf dem Kronsbüchel wird als die älteste Pfarrkirche in Tirol bezeichnet und es erscheint glaubhaft, daß hier schon in den Zeiten des heiligen Valentin die ersten Christen sich in einer Basilika versammelten, die später im neunten oder zehnten Jahrhundert, durch den gegenwärtigen Bau ersetzt wurde. Wie die Sage verlautet, ist der Tempel nicht von Menschenhand, sondern von Zwergen, in diesem Kampf mit den Riesen des Schlosses Tirol geplündert: was jene im Laufe des Tages zusammengefügt, das rissen diese am folgenden Morgen nieder, bis endlich die Wichtelmänner in einer einzigen Nacht das Gotteshaus vollendet und der Gewalt ihrer übermächtigen Nachbarn entzogen.\*). Bedarf die Kleinheit des Ganzen und die Verschiedenheit der Theile noch einer weiteren Erklärung? Leider ist der Maler, zum Einlaufen der Kinder dienende Laufstiege des Bapißteriums nicht mehr vorhanden und das gotische Portal an der Westseite ein Zugang neuerer Zeit; aber die Kreuzkirche mit dem rohen Tonnengewölbe, der halbkreisförmigen Apsis und dem niedrigen Glockenturm über der Bierung, und die angrenzende, von einem vierstöckigen Fenster durchbrochene Laufkapelle tragen die Spuren tausendjährigen Bestandes, während die Annexkapelle, die Sakristei und Nebenhalle als jüngere Bauten gelten.

Unsern des Zwergbaus erblickt man die Ahnenburg der thüringischen Grafen. Dies feste, von den Römern zum Sitz des Präfekten der dritten italienischen Legion und des Kriegstribunen für die germanischen Soldtruppen bestimmte Castell blieb nach der Zerstörung durch die Hunnen Jahrhunderte lang unbepohnt, bis die ersten Grafen von Tirol und Bögle des Bischofsbistums Trient Berthold und Albert, im zwölften Jahrhundert die Ruine zum Wohnsitz der Landesfürsten umgestaltet. Wie die Gründung des Schlosses, ist auch der Ursprung der Grafen von Tirol in Dunkel gehüllt, da die historische Forschung zwar den

\*). Die schöne Zeit, als noch die Zwergen, den Menschen befriedet, in Haus und Hof, in Feld und Wald, beim Spiel und bei der Arbeit hilfreichen Beistand leisteten, hatte mit dem Ende des Königs Heinrich ihr Ende erreicht. Wie die Chronisten erzählen, erstand nur ein anderes Geschlecht, das höheren Sinnes und schadenfreuen Gemüths, die häblichen Robolde verstoßen, bis sie in dem Geißfuß der Felsen verschwanden und seitdem dem Sonnenlicht wie dem Auge der Sterblichen entzogen, in unterirdischen Höhlen ihr stilles Tagewerk vollenden.

somit durchaus keinen Anlaß, mit Missbehagen von einträchtlichen Speculationsgeschäften zu reden. Im Gegenteil sollen seine Verwaltungsräts-Collegen in jenen Gesellschaften erwarten haben, daß er bei der Bankrat-Debatte den zu weit gehenden Ausführungen Lasker's und Miquel's entgegentrete und dadurch mindestens darthan würde, daß diese großen Gesellschaften, als deren Verwaltungsräts-Vorsteher er pro 1872 vielfaches Ministergehalt bezieht, sich bewußt sind, mit ihren zahlreichen Gründungen bei noch so strenger Prüfung vor dem Gesetz und der Moral bestehen zu können. — Die Absetzung des Prediger Sydow durch das hiesige Consistorium wird auch für den Fall, daß der evangelische Oberkirchenrat, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, das Disciplinarurteil aufheben sollte, im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen. Der College und Freund Sydow's, der fortschrittliche Abgeordnete, Prediger W. Müller, wird ohne Zweifel, sei es durch besonderen Antrag, sei es beim Cultusrat, mit Unterstützung vieler anderer dem Protestantverein angehörenden Abgeordneten, von der Staatsregierung die bestimmte Erklärung verlangen, daß sie ihrerseits den geistlichen Mitgliedern dieses Vereins das Recht, in der evangelischen Kirche als Geistliche zu fungieren zu erkennen. Es ist wünschenswerth, daß der Minister Falk sich auch in dieser Frage so klar ausspreche, wie den clericalen Ansprüchen gegenüber.

= Berlin, 22. December. [Ein oberster Gerichtshof.] — Zur Ministerkrise. — Die Eisenbahnanleihe. — Der deutsche Hülfsverein. — Über die näheren Resultate der Ministerkonferenzen bezüglich der Reichsjustizgesetzgebung sind verlässliche Nachrichten nicht bekannt. Als mindestens ungenau darf indes die Mitteilung bezeichnet werden, Bayern und Württemberg hätten gegen den obersten Reichsgerichtshof opponirt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß im Prinzip kein Widerstand gegen den obersten Gerichtshof erhoben worden und daß ferner Sachsen von seinem früheren Bescheiden dagegen zurückgekommen ist. Das steht jedenfalls fest, daß Preußen nach wie vor den höchsten Gerichtshof als die Spitze der gemeinsamer deutschen Gerichtsorganisation ansieht und dafür mit aller Energie eingetreten ist. Jedoch ist in dieser Angelegenheit noch lange nicht das letzte Wort gesprochen und nach Ansicht aller unterrichteten Personen gegründete Aussicht vorhanden, die Frage in nationalem Interesse zur Lösung zu bringen. — Noch immer ist es zwecklos, ob die Civilprozeßordnung schon in der nächsten Session an den Reichstag gelangen wird. Sollte dies der Fall sein, so möchte doch eine Erledigung derselben in dieser Legislatur-Periode noch nicht erfolgen können. — Hinsichtlich der Veränderungen im Staatsministerium verlautet heut mit ziemlicher Bestimmtheit, daß nun auch Herr v. Selchow aufgefordert worden sei, sein Demissionsgeschäft zurückzustellen und dieser Aufrichtung nachzufommen entschlossen sei. Die Angabe, wonach Herr v. Blankenburg zum landwirtschaftlichen Minister designirt genesen sein sollte, war übrigens nicht grundlos. — Die Motive zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 120,000,000 Thalern zur Erweiterung, Befestigung und besserer Auslastung des Staatsbahnenbahns, welche dem Abgeordnetenhaus vor der Vertagung zugegangen ist, gehen von folgenden Erwägungen aus. In Preußen hat sich, wie in fast allen übrigen europäischen Staaten, innerhalb der letzten Jahre auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues eine ganz außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Während noch in den Jahren von 1866 bis 1869 nur etwa 50 Meilen Bahn, in der vorhergehenden Periode sogar nur 30 Meilen preußische Bahnen im Jahre 1870 um 150 Meilen vergangen, und hat das um 150 Meilen vermehrt. Im laufenden Jahre wird die Erweiterung voraussichtlich eine mindestens ebenso bedeutende sein. Ein weiterer Beweis für das wachsende Leben auf dem Gebiete liefert die fort und fort sich steigernde Anzahl der Anträge auf Genehmigung der Erlaubnis zur Ausfertigung von Vorarbeiten, resp. auf Erteilung von Concessions für neue Bahnen. Obwohl eine große Zahl dieser Anträge abgewiesen werden müste, weils weil für die Durchführung der Projekte auf solider Basis keine genügende Garantien geboten wurden,

heils um das Zustandekommen anderer in der Vorbereitung bereits vorgeschritten wichtiger Unternehmen nicht wieder in Frage zu stellen, werden doch im gegenwärtigen Augenblick die Vorarbeiten für etwa 1200 Meilen angezeigt, d. h. für ein Bahnnetz, welches an Größe dem in Preußen bestehenden resp. in der Ausführung begriffenen von 2500 Meilen fast zur Hälfte gleichkommt. Den ausgedehntesten Eisenbahnbesitz vertheilt der Staat in seiner Hand. Während die Längenausdehnung des größten unter Privatverwaltung stehenden Privatbahn-Complexes wenig über 100 Meilen beträgt, umfaßt das Staatsbahnen inklusive der im Bau begriffenen Strecken 586 Meilen. Der Staat hat deshalb die weitaus dringendste Veranlassung, auf seiner Hut zu sein und in ernsthafte Erwägung zu nehmen, ob er als Bahngegenhüter bei der rastlosen Thätigkeit der anderen Bahnunternehmer sich lediglich auf die Verwaltung und Conservierung des gegenwärtigen Besitzes beschränken darf. Die Prüfung dieser Frage führt zu ihrer entschiedenen Verneinung. Der Staat würde, wollte er darauf verzichten, seinen Bahnbesitz zu erweitern und zu consolidiren, nicht nur die Rentabilität des ihm gehörigen Netzes gefährden resp. preisgeben, sondern auch des nicht gering angeschlagenen Einflusses auf die Privatbahnen, über welchen er neben dem gesetzlichen, durch das Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 ihm gewährten Gütes als Bahngegenhüter verfügt, verlustig gehen. Dieser Verlust würde um so schwerer liegen, je komplexer sich das Eisenbahnwesen gestaltet, und mit je größeren Schwierigkeiten nun in Folge dessen eine wirksame Ausübung des aus dem gesetzlichen Aufsichtsrecht resultierenden Einflusses verbunden ist. Zur Wahrung dieses zwiesachen Interesses verfolgt die Vorlage das doppelte Ziel: 1) die Rentabilität des Staatsbahnenbahns nicht nur nachhaltig zu sichern, sondern auch 2) den Staat in den Stand zu setzen, als Besitzer resp. Mitbeteiligter der Hauptstrecken Verkehrsroute einen maßgebenden Einfluß auf die Privatbahnen auszuüben und regulierend auf deren Fahrpläne und Tarife, wie auf Gestaltung und Ausbildung des Eisenbahnwesens überhaupt einzutwirken. — Dem deutschen Hülfsverein für die Verunglimpfungen an der Ostseeküste ist jetzt aus Saarbrücken in Folge eines Beschlusses der dortigen Stadtverordneten aus Extremlichkeit für die bereitwillige Hilfeleistung, welche die Stadt im Jahre 1870 aus Deutschland zu Thell wurde, die Summe von 1600 Thalern und ferner als Beitrag einer Sammlung der dortigen Bürgerschaft außerdem die Summe von 1500 Thalern übermittelt worden. Bei der erstdachteten Summe befinden sich auch noch 600 Thal., welche die „Kleiner Zeitung“ der Stadt Saarbrücken übermittelt hatte und welche nicht zur Verwendung gekommen waren.

□ Berlin, 22. Decbr. [Camphausens Stellung zur Contingentenfrage.] — Abgeordnetenkonferenz für die Steuerreform. — Ultramontane Conventikel und die Jesuitentransportation. — Ministerkonferenz zur Reichsjustizgesetzgebung. — Pragung von Goldmünzen. — Wahlorganisationen.) Im Finanzministerium wird Beschwerde darüber geführt, daß in der Presse die Intentionen des Finanzministers betreffs der Contingentenfrage irrtümlich dargestellt werden. Abgesehen von den Erklärungen, welche Herr Camphausen in der Steuercommission des Abgeordnetenhauses abgab, die bereits geeignet waren die Stellung des Finanzministers zu den betreffenden Antzügen außer Zweifel zu stellen, hat derselbe einer Privatinterpellation gegenüber dieselben näher präzisiert. Herr Camphausen würde eventuell dem Antrag auf Kapitallagierung der Klassensteuer seine Zustimmung geben, dürfte sich nicht abschauen, welche Stellung der Finanzminister und die Majorität des Abgeordnetenhauses zum Antrage des Abg. Grafen Winzingeroode auf prozentuale Steigerung der contingenten Summen einzunehmen werden. Der Schwerpunkt des Gesetzes liegt übrigens nicht in dieser Befürchtung, wie irrtümlich angenommen wird. Über die Cardinalfragen des Steuerreformgesetzes haben sich die Majoritätsmitglieder der Commission (die Abg. Richter, Eugen Richter, Graf Winzingeroode) in einer Konferenz vor den Ferien zu verständigen

Glauben an ihre Abkunft von dem thüringischen Grafen Hunfried zerstört, aber kein anderes Adelsgeschlecht als ihre Ahnen nachzuweisen vermochte.

Auf den Grundsteinen, welche der thüringische Albert III. — + 1253 — während eines halben Jahrhunderts für den Aufbau seines Thrones gelegt hatte, errichtete Meinhard II. die eigentliche Grafschaft Tirol, indem er durch Wassergewalt und feindliche Erwerbungen das ererbte Gebiet vergöhrte und die Gegenstreubungen des Tildentiner Fürstbischöfss mit schlagfertiger Hand niederschlug. In Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Elisabeth von Boïen, Witwe Kaiser Konrads IV., bat dieser Fürst — 1272 — das Tildentenskloster Stams gestiftet und die Brüder des Ordenspräses zur Aufnahme seiner irdischen Überreste bestimmt. Sein jüngster Sohn Heinrich — 1306 mit der Schwester des Böhmenkönigs Wenzel III. vermählt und nach dessen Tode auf den böhmischen Thron berufen — vermochte in den Partikämpfen des übermächtigen Adels das Regiment nicht aufrecht zu erhalten und mußte dem fünfjährigen Sohn Heinrichs VII., Johann von Löwenburg, weichen. Heinrich entfloh er am 9. December 1310 um Mitternacht aus der Burg Bradachin nach Tirol, um nach dem Ableben seiner Brüder, die Herrschaft dieses Stammlandes anzutreten.

Heinrichs erste Ehe war kinderlos geblieben; seine zweite Gemahlin, Adelheid von Braunschweig, hatte ihm nur zwei Töchter, Adelheid und Margaretha hinterlassen und die Hoffnung auf männliche Nachkommen schafft fand auch durch die spätere Verbindung mit der sootischen Prinzessin Beatrix keine Wirklichkeit. Dieser Mangel eines Thronfolgers veranlaßte Johann von Böhmen, für seinen Sohn Johann um die Hand Margaretha's zu werben. Die Vermählung ward 1330 vollzogen und fünf Jahre später gelangte der knabenhafte Prinz zur Regierung von Tirol, während dessen älterer Bruder, Karl von Mähren, thüringisch die Verwaltung des Landes leitete. Allein die tirolischen Edelherren murkten bald über das Regiment des Luxemburgers und Margaretha empfand keine Neigung für ihren rohen Gemahl; während jene über Sparsamkeit des Regenten, über strenge Aufsicht in der Verwaltung und über persönliche Zurückhaltung klage erhoben, fühlte sich die Fürstin durch rauhe Behandlung und Fernhaltung von allen Regierungangelegenheiten verletzt. So schwankte Margaretha's: unbekütt durch das Gottesgericht, das den willsfähigen Bischof von Freising auf dem Ritt über den Tauffen betroffen hatte, ließ Kaiser Ludwig dem Bunde seines Sohnes mit der Herzogin den kirchlichen Segen ertheilen und das Beilager auf dem Schloss Tirol durch ein glänzendes Fest verheilichen. Allein des neuen Herrschers Bestrebungen, die g'sunkene Fürstentum wieder aufzurichten, wichtige Aemter in bewährte Hände zu legen, Unterschleife und Uebergriffe der Edelherren zu hindern und die Nebelhäuser dem Gesetz zu unterwerfen, ereignete allgemeines Mißvergnügen. Nachdem Clemens VI. Tirol mit dem Interdict belegte, auf Kaiser Ludwig am 18. April 1347 unter schauderhaften Flüchten den Bannstrahl geschleudert und, unterstützt von den Luxemburgern, die Reichsfürsten zur Absetzung Ludwigs und Wahl des Markgrafen Karl von Mähren zum deutschen König bestimmt hatte, verband sich Karl IV. mit den Bischofs von Trient und Chur und mit der ungetreuen Ritterschaft von Tirol zur Eroberung des Landes, erfüllte mit einem Heer von Soldtruppen — März 1347 — Bozen und Meran, während Ludwig in der nordischen Heimat verweilte, und veranlaßte dann das Schloss Tirol. Burg und Burgfrau schien verloren. Ja dieser Gefahr entfaltete die bedrängte Fürstin männliche Thaikraft und Heldenmuth: an der Spalte treuer passirter Schützen schlug Margaretha alle Angriffe der Belagerer zurück, verhinderte den Absall der wankenden Unterthanen und rettete dem herbeilegenden Gemahnen Krone und Land.

Zwar konnte Ludwig die Brunnenburg und die herrliche Zenoburg nicht mehr vor der Zerstörung schützen; aber er verzehrte die Verwüstungen im Eichland durch einen glänzenden Sieg, nahm den Bischof Ulrich von Chur gefangen, nötigte Bischof Nikolaus von Trient zur Flucht nach Böhmen, jagte dessen Nachfolger aus dem Lande, eroberte einen Theil des Bistums und ließ über die aufständischen Vasallen ein furchtbares Strafgericht ergehen. Erst 1350, als Karl IV. nach

gesucht. Mit der Wiederaufnahme der Landtagsgeschäfte dürften die Compromissversuche einer wiederholten werden. — Seit einigen Tagen befinden sich hier Schwarze aus Elsaß-Lothringen und aus dem Posenschen, welche mit den hiesigen Agenten der Ultramontanen und verwandten Geistern in geheimen Conventikeln sich zusammenfinden. Über den Zweck der Verhandlungen verlautet nichts Bestimmtes. Nach einer Version hielten die Herren den Moment zur Übereinkunft für gekommen. Ihre Korporationen erklären geradezu, daß Fürst Bismarck den Ministerpräsidentenposten niederlegte, weil die Hindernisse zur Einführung der katholischen Kirche innerhalb Preußens immer größer wurden und der Kampf ausschließlich ins deutsche Parlament verlegt werden soll. Das sind gefährliche Irrthümer eines Theiles der Clericalen. Von einem andern Theile wird gesagt, daß er sich dergleichen Illusionen nicht hingiebt. Die Energie des Cultusministers habe sich in der strengen Handhabung der Gesetze und gegeben, und die Ausweitung der vier Missionäre aus dem Posenschen liefere den Beweis, daß Dr. Falk seinen Rücken gedeckt wisse. Gewiß ist, daß diese Transportirung von Geistlichen über die Landesgrenze die hiesigen Ultramontanen gewaltig deprimirt. — In unseren juristischen Kreisen sprechen sich lebhafte Besorgnisse über die sogenannte Resultatlosigkeit der Ministerconferenzen betreffs der Reichsjustizgesetzgebung aus. Man sagt, daß die Andeutungen bairischer und österreichischer Fachblätter es um so nothwendiger erscheinen lassen, jene Grundlagen zu kennen, auf welche hin im preußischen Justizministerium ein neuer Entwurf ausgearbeitet werden soll, der in einer zweiten Ministerconferenz vorzulegen sei. Um übelwollenden Deutungen zu entgehen, wünscht man von juristischer Seite, daß auf halbmäßigem Wege die Ergebnisse der Conferenz mitgetheilt würden. — Die Prägung der Reichsgoldmünzen in der hiesigen Königl. Münze dürfe doch diejenigen, welche dem preußischen Centralisationsprinzip die Engherzigkeit zum Vorwurf machen, tatsächlich widerlegen. Es werden nicht nur Zwanzigmarkstücke mit den Köpfen der höheren Bundespotentaten, sowie mit jenen der kleineren geprägt, sondern auch kopflose und was noch schlimmer, republikanische der Stadt Hamburg mit den drei Thürmen. Außerhalb des deutschen Reiches werden die guten Leute allerdings beim Anblize solcher Goldmünzen, auf welchen sie das Bildnis des deutschen Kaisers erwarten, ihre eigenen Köpfe über die Einigkeit Deutschlands schüttern. Deshalb und aus anderweitigen Gründen wird, wie wir hören, diese Angelegenheit im Saale am Dönhofplatz zur Sprache gelangen. Die Regierung mag allerdings erwähnen, daß Hamburg seine drei Thürme in Dresden prägen lassen kann, wenn Berlin solches refusirt. Aber damit ist dem Einheitsprinzip doch Gewalt angehängt und die Sache wird jedenfalls im Reichstage zum Auskrage gelangen müssen. — Die gewaltige Organisation und Agitation der Ultramontanen macht es den liberalen Parteien endlich zur Pflicht, sich ihrerseits gleichfalls zu rüsten. Die Nationalliberalen werden binnen Kurzem die Hand ans Werk legen und die darüber stattgefundenen Vorbesprechungen lassen entnehmen, daß man energisch vorgehen werde. Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat sich bekanntlich als Centralwahlcomite constituiert. Ihre Organisation in Rheinland und Westfalen wird demnächst vervollständigt, indem der Zusammentritt der Parteiführer bereits angeordnet wurde.

[Wald nach Beendigung des französischen Krieges] ernannte, wie vielleicht noch erinnerlich sein wird, den deutschen Turner- und Schützenverein in Porto Allegre (Brasilien) den Fürsten Bismarck, den Grafen Moltke und den Grafen Roon zu seinen Ehrenmitgliedern und setzte die Gesetzes durch die Überreichung geschmackvoll ausgeführter Diplome davon in Kenntniß. Graf Moltke antwortete sofort in einem höchst verbündlichen Schreiben, das wir vor einiger Zeit im Wortlaute mittheilten. Jetzt ist auch der Wortlaut des Schreibens des Fürsten Bismarck und des Grafen Roon über's Meer zurückgekommen. Ersteres lautet: „Varzin, 23. Juli 1872. Mit dem Dienste bei Sr. Durchlaucht dem Reichskanzler beauftragt, habe ich die Ehre, dem Vorstande des Deutschen Turner- und Schützenvereins zu Porto Allegre anzugeben, daß der Fürst die unterm 10. März überstandene Ernennung zum Ehrenmitgliede mit vielem Vergnügen entgegengenommen und mich beauftragt hat, den Landsleuten jenseits des Meeres seine Freude über die Theilnahme an den Feierlichkeiten des Heimat-

landes und seinen Dank für ihre wohlwollenden Gefühungen auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung, (gez.) L. Bücker, Geheimer Legationsrat.“ — Graf Roon schrieb aus Leipzig, 24. Juli: „Dem geehrten Vorstande des deutschen Turner- und Schützenvereins zu Porto Allegre stelle ich meinen verbindlichsten Dank ab für die freundliche Buzchrift vom 10. März dieses Jahres und daß mir mit derselben überstandene Chrendiplom, vornehmlich aber für die damit ausgedrückte patriotische Gesinnung, in welcher Sie meinen pflichtmäßigen Leistungen um des gemeinsamen Vaterlandes willen Ihre Anerkennung zu widmen sich gedrungen fühlen. Um deswillen schäge ich es mir zur Auszeichnung, durch Ihre Güte zum Mitglied einer Gesellschaft gewählt zu sein, in welcher so würdige und so patriotische Gesinnungen herrschen. Mit dieser Versicherung des geehrten Vorstandes ergebenster Graf v. Roon, General der Infanterie, Kriegsminister Sr. Majestät des Königs von Preußen.“

Aus Mecklenburg, 20. December. [Mit der Verfassungsfrage] wäre der Landtag für diese Session festig, und der weitere Bestand ihrer jetzigen Herrlichkeit den Ständen wenigstens für ein Jahr garantirt. Das Gros der adelichen Ritter soll auch ganz damit zufrieden sein, daß die Landschaft die Modifizierungen abgelehnt, denn am Besten ist's doch, wenn es ganz beim Alten bleibt. Die Regierung soll denn auch nicht geneigt sein, in der jetzigen Saison mit modifizierten Vorschlägen hervorzutreten, und der Minister-Präsident Graf Bassewitz seinen Standesgenossen die Versicherung gegeben haben, daß, falls sie selber nur einig blieben, und namenlich nicht auf die Thorheit der Bildung von Fractionen verziesen, trotz alles liberalen Geschreies nichts Ernstliches zu beforschen sei. Vor dieser Versicherung ist denn auch die Fraction der Grünen — diesen Spitznamen hatte man bereits denj. Herren v. Dörzen-Marin, Graf Plessen und Genossen gegeben — wie Spreu vor'm Winde verfliegen und gleichzeitig haben andere Ritter daraus den Maß gesogen, sich mit souveräner Verachtung über die von der Bevölkerung und der Majorität ihres Mittelstandes gestellten konstitutionellen Forderungen auszulassen. In liberalen Kreisen ist man aber auch mit dem Verlaufe der Verhandlungen zufrieden und vielleicht aus verläßlicheren Gründen. Man ist der Meinung, daß die Unmöglichkeit, mit den jetzigen Ständen den Reichsverhältnissen entsprechende Einrichtungen zu vereinbaren, nunmehr offenkundig erwiesen sei. Daß sich eine Majorität der Landschaft nachträglich — das heißt im nächsten oder in einem der nächsten Jahre — doch noch zu einem Compromiß auf verwandter Basis verstellen sollte, fürchtet man nicht, dagegen erwartet man, daß der Reichstag noch energischer als im vorigen Jahr seine Stimme für das Land erheben, und daß die Reichs-Regierung dann endlich einmal auch uns gegenüber ihren moralischen Verpflichtungen nachkommen werde. (H. C.)

Braunschweig, 19. Dec. [Preßprozeß.] Der geistliche Subregens des hiesigen Priesterseminars Dr. Kolberg, Redakteur der ultramontanen „Ermländischen Volksblätter“, und Professor Dr. Michelis erschienen heute auf den Anklagebank, angeblich wegen gegenwärtiger Beleidigung. Jener hatte in zwei Schriften den letzteren nicht bloss des eigenen Widerspruchs beschuldigt, sondern sich auch der beleidigtesten Ausdrücke, Entstellungen und Herabwürdigungen bedient. Michelis hatte darauf in dem von ihm redigirten Blatte „Der Katholit“ einen Artikel „Abwehr“ veröffentlicht, in welchem er mit Bezug auf Kolbergs geistige Qualifikation und Fanatismus gesagt hatte: „Ich bezeichne jenes Werkbild meiner Person und meines Lebens als eine bewußte Lüge, nicht zunächst mit Beziehung auf den genannten Verfasser des Artikels, Herrn Kolberg, dem ich nach seinem „Ja und Nein“ willig das Zeugnis aufstelle, daß er mir für keine Dummheit verantwortlich ist, sondern mit Beziehung auf den einzigen wahren ermländischen Infallibilitätsmacher, den Negens Dr. Hippler“. Beide Behauptungen hielt Professor Michelis aufrecht und bewies, daß er geradezu den Kolberg von dem Vorwurfe der bewußten Lüge mit dem „zunächst nicht“ verbal ausgeschlossen habe; dagegen wies er die Aussicht ab, als ob er nur die Infallibilität als bewußte Lüge im Allgemeinen und als Dummheit bezeichnet habe, und erbot sich, dem Dr. Hippler die bewußte Lüge und persönliche Verleumdung nachzuweisen. Die Beleidigung beantragte gegenwärtige Compensation, doch wurde die Sache veragt, weil R. durch drei Zeugen aus der Rheinpfalz bewiesen will, daß M. in einer 1862 gehaltenen Rede die Bismarck'sche Politik eine „minderächtige“ genannt habe. (Ostr. 8.)

Braunschweig, 18. Dec. [Zur Erbsfolge.] Die „Braunschweig. Zeitg.“ schreibt: „In einem der Landesversammlung zugegangenen Schreiben des herzoglichen Staatsministeriums vom 6. December, welches jetzt gedruckt vertheilt ist und in welchem angegeben wird, von der vom vorigen Landtage beantragten Bildung eines sogenannten

Stiftungsfonds Abstand zu nehmen, finden sich zur Begründung folgende Sätze:

Das Herzogthum bildet zufolge § 1 der neuen Landschaftsordnung vom 12. October 1832 einen durch dasselbe Grundgesetz verbundenen, im Artikel 1 der Verfassung des Deutschen Reiches anerkannten untheilbaren Staat, dessen Regierung laut § 14 der neuen Landschafts-Ordnung in dem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg nach der Linealserfolge und dem Rechte der Erstgeburt im Mannestamme und nach dessen Erlöschen auf die weibliche Linie vererbt wird. — So wenig hierauf abzusehen ist, wie das Herzogthum mit einem anderen und namentlich den Staaten Preußen sollte vereinigt werden können, so undenkbar erscheint es, daß — diese Möglichkeit dennoch vorausgesetzt — mit einer solchen Vereinigung der, nur durch Erbübertragung herbeizuführende Verlust der Selbstständigkeit des Herzogthums verbunden sein könnte, da gegen Crozung die Reichsverfassung eine unübersteigliche Schranke bietet. — Mit der Gewissheit dauernder Selbstständigkeit des Herzogthums schwinden aber alle dienigen Besorgnisse, welche für die finanziellen Einrichtungen des Landes aus der Aufhebung seiner Selbstständigkeit herzuleiten gesucht sind. — Wenn man indeß auch einen Rechtsbruch, wodurch das Herzogthum unter Beleidigung seiner Selbstständigkeit einen größeren Staat einverlebt würde, für möglich erachten wollte, so würden die hieraus für die finanziellen Verhältnisse des Landes entstehenden Gefahren durch den errichteten Stiftungsfonds nicht abgewandt werden, weil — wie bereits bei den betreffenden Verhandlungen auf dem vorigen Landtage mit Recht hervorgehoben ist — für eine in das Land kommende fremde Macht, welche dessen Verfassung nicht respektirt, es gleichgültig ist, ob besondere Fonds vorhanden sind oder nicht, indem sie sodann auch deren Vorhandensein schwerlich beachten würde.“ (R. C.)

Limburg a. d. L., 19. December. [Verurtheilung.] Am 6. Juli l. J. wurde der Pfarrer Jost von Ellar wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung von der Staatsammer des Königl. Kreisgerichts dahier zu einer Festungsstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Nachdem der Condennat die Verfassung der Nichtigkeitsbeschwerde eingezogen, in diesen beiden Instanzen das erstinstanzliche Erkenntniß jedoch bestätigt und nunmehr rechtskräftig geworden, wurde Jost von der hiesigen Staatsanwaltschaft aufgefordert, die Festungsstrafe binnen acht Tagen bei Vermeldung der Vorführung auf der Festung Ehrenbreitstein anzutreten.

Emmerich, 19. Decbr. [Die Wahl des Bürgermeisters Fischer] in Geldern zum Bürgermeister für Emmerich ist nicht bestätigt worden. Nach § 32 der Städteordnung steht nunmehr der königl. Regierung die Ernennung eines Bürgermeisters für die Stadt- und Landshauptmeisterie Emmerich zu.

O Meß, 19. December. [Die Geistlichkeit in den Reichslanden.] — Die Moselthalbahn. — Eisenbahnunfall. — Eine erdichtete Emeute in Paris. — General v. Fransecky. Sehr interessante Aufsätze über Elsaß-Lothringen gibt uns ein langer Aufsatz des Herrn Mézières in dem längsten Heft der „Revue des deux Mondes“, betitelt: „Die Leiden eines eroberten Landes, Auswanderungsseelen in Elsaß-Lothringen.“ Schon diese Überschrift sagt uns, wie jene an Dante's Hölle, daß wir alle Hoffnung drausen müssen — die Hoffnung, in dem Schriftstück eine unparteiische Schilderung der Verhältnisse der Reichslande zu finden. Beachtenswerth dürfte sein, was der Verfasser über den französischen Clerus in Elsaß-Lothringen sagt, der ein Element moralischen Widerstandes bildet, welches zu schwachen Deutschland sehr schwer fallen wird. „Der Priester entgeht vermöge seines geheiligten Charakters der administrativen Gewalt. Wie will man ihn verhindern seinen Patriotismus unter dem stets so ehrbaren Deckmantel religiöser Gefühle in den Schoos der Familie hineinzutragen? Wird man ihm verbieten seine Zuhörer mit dem bekannt zu machen, was Frankreich für die Kirche gethan hat, und die Beispiele christlicher Tugenden lieber unserer Geschlechter zu entnehmen als der preußischen? Seit der Annexion haben katholische Priester und protestantische Pastoren die mutigsten Worte gesprochen.“ Zum Schluss versichert der Verfasser, daß die deutsche Verwaltung in der richtigen Auffassung der Sachlage vielmehr besteht, ist die Gunst der Geistlichen zu suchen, als ihnen Furcht einzuflößen und aus diesem Grunde die Gehalte des Pfarrer, Vicare und Canonici erhöht hat. Diese eigennützige Freigebigkeit habe man auch der Religion zu Liebe angenommen, ohne sich indessen zur Dankbarkeit verpflichtet zu glauben. — Über den Bau der

dem Tode des Kaisers auch von der bayerischen Partei als Oberhaupt des deutschen Reichs anerkannt war und mit seinem Bruder Johann allen Ansprüchen aus Tirol entsagte, leistete der Brandenburger dem Kaiser die Huldigung. Inzwischen war von Margaretha's vertriebenem Gatten die päpstliche Aufhebung seiner Hirath nachgesucht, und nachdem die Bevollmächtigten beider Parteien versichert hatten, daß die Ehe zwischen Johann und Margaretha wegen Beherzung des Mannes gar nicht vollzogen worden sei, ließ Clemens VI. durch den Bischof von Chur 1349 das unselige Bündnis lösen. Indes stand Ludwig und dessen Gemahlin noch immer im Banne und auf dem Lande lastete das Interdict; die Gotteshäuser blieben geschlossen. Glockengeläut und die Spende der Sacramente verboten und das Zusammenleben desfürstlichen Paars galt selbst in den Augen des Volkes als Concubinat. Häusliches Unglück steigerte die Sehnsucht nach dem Frieden der Kirche. Auf die Vermittelung Herzogs Albrecht II. von Österreich erklärte sich Innocens VI. zu Avignon geneigt, die Neutigen in Gnade aufzunehmen, die Rechte ihrer Kinder anzuerkennen und auch die Vermählung des Prinzen Meinhard mit der Tochter Albrecht's zu genehmigen, wenn der Herzog für die Erfüllung nachstehender Bedingungen bürgte: „Die Geächteten sollten alle Rechte aus ihren Landen vertreiben, dem Sizil. Trient die entrissenen Besitzungen zurückzustatten, hundert bewaffnete Ritter und hundert bewaffnete Knechte zum Dienste des Papstes stellen, zwei silberne Statuen der Apostelfürsten, jede sechzehnzig Mark schwer, der Peterskirche weihen und ein Kloster in Tirol für zwölf Mönche und einen Prälaten mit Gütern ausstatten.“

Albrecht von Österreich erlebte die Ordnung des Ausgleichs nicht mehr; sein Sohn wußte jedoch die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, so daß Ludwig, nachdem er vor den päpstlichen Bevollmächtigten in München am 30. August 1359 Buße und Besserung gelobt hatte, gegen Burgshaft des Herzogs Rudolf des Achtköpfigen Segens heiligtaßig, Tirol von dem Interdict befreit wurde. Die dankbare Fürstin segte den Vermittler zum Erben ihres Landes ein, falls sie und ihr Sohn Meinhard ohne Nachkommenhaft sterben sollte, und gab so den Herzögen von Österreich einen Rechtstitel auf den Erwerb der Alpensekte. Zwei Jahre später fand Markgraf Ludwig in Bayern unerwartet den Tod, und sein achtzehnjähriger Sohn Meinhard war bald in die Nähe einer Adelspartei verstrickt, welche die Regierungswelt in Oberbayern an sich zu reißen gedachte. Befreite auch sein Sohn, Herzog Stephan, den unerfahrenen Fürsten aus dieser Abhängigkeit, so blieb Meinhard doch in München fortwährend fremdem Einfluß unterworfen; sein Sinn nach Freiheit und Selbstständigkeit und seine Sehnsucht nach den tiroler Bergen erhielt durch die Einladung der tirolischen Ritterschaft verstärkte Anregung — und als Flüchtling erreichte er am 21. October 1362 das schirmende Dach seiner Ahnenburg. Noch einmal vereinte im Beginn des folgenden Jahres ein prachtvolles Fest den Adel und die Blüthe der Frauenwelt in den heiligen Räumen des Fürstenschlosses: wenige Tage später sank auch der Jungling in's Grab. Doch mit Unrecht hat der italienische Geschichtsschreiber Villani den Tod Ludwigs und seines Sohnes als eine Frevelthat Margaretha's dargestellt, da Meinhard nicht dem Giftebecher,

gründ verschunken sind; dem großen, von fensterlosen Wänden und morscher Balkendecke eingefassten Saal, in welchem Ludwig von Brandenburg das Vermählungsfest mit der schönen Gräfin von Tirol feierte, droht baldiger Untergang, und auch der Unterbau des Thurms, in dessen Gewölben nach unverblüffter Sage die Opfer der liebeglühenden Herrin den Tod gefunden haben sollen, geht langsam Verwitterung entgegen. Wo das Vorgebirge des Schloßgrundes im Norden mit dem Gelände des Kägelberges zusammenhängt, da verbinden sich die Wege von dem Dorf Tirol und von St. Peter und leiten an der Westseite bis zum tieferliegenden Thor. Das untere Schloß bildet ein zweiflügeliges Flügelgebäude, den Burghof zierte ein Blumengärtchen, zwischen dessen Gitter und dem Wirtschaftshause zur Linken ein Gang zu der oberen Ruine, dem Palast der tirolischen Grafen, führt.

Weder diese Überreste noch der erhaltene Flügelbau entsprechen der Vorstellung eines Fürstenhauses: kein Zinnenturm, kein Erker oder Söller zierte die Mauern; das romanische Portal des Vorderflügels wird durch das Dach der Vorhalle verdeckt und der weiße Burgring, auf dem zu König Heinrich's Tagen noch Waffenspiele gefeiert werden konnten, ist aus ein Bruchstück seiner ebemaligen Ausdehnung zusammengeschrumpft. Ob das einfache, mit halbzerbrochenen Reliefsfiguren umsäumte Portal dem ältesten oder jüngsten Jahrhundert angehört, aus welchem Zeitraum das Gebäude stammt und welche symbolische Bedeutung Löwe und Widder auf den Seitenquadern oder die räthselhaften Gestalten des Rundbogenfeldes haben: diese Fragen finden bei dem Mangel an glaubhaften Überlieferungen verschiedene Beantwortung und die Belehrung der roh gezeichneten Bilder gewährt nur geringen Genuss.

Mehr als die weißen Wände und das braune Deckengetäfel des schmucklosen Rittersaales fesselt das Relief der Kapellenporte den Blick, obwohl noch kein charf sinniger Geist alle Figuren dieses Bildreliefs einer Idee einzufügen und beständig auszudeuten vermochte. Was die Einen als Symbole templärer Gnosis oder als Zeichen architektonischer Geheimnisse erkannten, das haben Andere für Bilder der Heldenpoësie oder Nachahmung egyptischer Bilderschrift ausgegeben, und wenn die meisten Autoren in dem wundersamen Thiergestalten Streiter der Kirche gegen das Helden- und Reperthum erblickten, so fehlte es nicht an Stimmen, welche die phantastischen Darstellungen der Laune eines humoristischen Künstlers zuschrieben. Welche Vorstellung indeß den abenteuerlichen Gebäuden entsprechen möge: — als Denkmal mittelalterlicher Kunst wird der plastische Bilderschmuck des Marmorportals immer sorgsame Beachtung verdienen, ob nun die Drachengestalten der räthselhaften Gestalten des Rundbogenfeldes haben: diese Fragen finden bei dem Mangel an glaubhaften Überlieferungen verschiedene Beantwortung und die Belehrung der roh gezeichneten Bilder gewährt nur geringen Genuss.

Wenn man, schwungvoll angeregt durch die Anschauung dieser

Moselthalbahn, die von großer Wichtigkeit sein wird, indem sie Coblenz und Trier mit Diedenhofen und Mez verbindet, hatte ich bereits in einem früheren Briefe Mittheilung gemacht und bemerkt, daß das Vorüberschreiten der Bahn bei Sierck besondere Schwierigkeiten macht. Dieser Tage nun hat in Sierck eine Conferenz der in Frage kommenden Behörden, sowie der Vertreter der Gemeindeverwaltung von Sierck stattgefunden, nach deren Beschlüssen die Bahn am rechten Moselufer entlang unter teilweiser Verlegung des Strombettes geführt werden soll. Freilich wird nach diesem Projekt die Bahn, welche etwas höher als die Hauptstraße gelegt werden muß, die Aussicht der Bewohner auf die Mosel in etwas beschränken; andererseits aber bietet die Durchführung dieses Planes viel weniger Schwierigkeiten als des Projekts der Gemeindeverwaltung von Sierck, wonach die Bahn überhalb Sierck an den Bergabhängen gebaut werden sollte, und welches auch die Anlegung eines Tunnels nötig machte. Der Beginn der Arbeiten soll demnächst erfolgen. Daran kann ich sogleich die Notiz knüpfen, daß zwischen Straßburg und Graffenstaden wieder einmal zwei Güterzüge aufeinander gestoßen sind, wobei 24 Waggons zerstört wurden. — Vor gestern Nachmittag herrschte eine ungewöhnliche Aufregung in Folge einer angeblich aus Paris angelangten Depesche, wonach dort ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Den Empfänger der Depesche kannte Niemand. Wenn nicht schon die an demselben Abend einlaufenden Pariser und Frankfurter Course, deren Physiognomie nicht wesentlich geändert war, die Unwahrheit des Gerüsts vermuteten ließen so wurde die Entzündung derselben durch die am nächsten Morgen anlangenden Zeitungen bestätigt. — Gestern kam der commandirende General des 15. Armee-Corps, General v. Fransecky, befußt Aspiration der Garnison hier an. Heute Morgen bestätigte derselbe unter Anderem das große, neu gebaute (eigentlich umgebaut) Garnison-Lazarett, dessen iresische Einrichtungen allersorts gerühmt werden. Daß übrigens die Leitung der Militär-Lazarett vom 1. Januar 1873 ab nicht mehr der sogenannten Lazarett-Commission angehört, sondern in die Hände von Chef-Arzten übergeht, dürfte Ihnen wohl schon bekannt sein.

### De sterre eich.

\*\* Wien, 23. December. [Die Gramont'schen Enthüllungen.] „C'est là un peu mensonge“ hat Thiers vor der Versäller Parlamentscommission gesagt — falls nämlich noch heut jemand behaupten wollte, Preußen habe den Krieg provocirt. Das nun erklärt der Duc de Gramont für eine colossale Unwahrheit, für die der Präsident sich ebenso wie für seine berühmte Rede gegen den Krieg im Corps legislativ den Dank in Berlin holen möge. Den Fürsten Bismarck geht die Sache weiter gar nichts mehr an. Widerlegt sich doch „der auf einen Pfau gepunktete Truthahn“ sofort durch den angeblichen Nachweis, daß Empire habe Frankreich keineswegs leichtsinnig in den Krieg verwickelt, sondern von langer Hand her alle Allianzen vorbereitet, die doch keineswegs durch die Tage von Wörth und Spicher, nicht durch die Schlachten um Metz und von Sedan, sondern lediglich durch die Proklamation der Republik hinfällig geworden, weil die verschiedenen Potentaten mit der Regierung des 4. September nichts hätten zu thun haben wollen. Den lächerlich zarten Widerspruch zwischen beiden Behauptungen zu begreifen, reicht das notorisch fabelhaft beschränkte Hirn des edlen Herzogs nicht hin. Aber je gleichgültiger der ganze Zank Ihrem Reichskanzler sein kann, desto bedeutsamer ist es für Thiers, von Wien aus ein kategorisches Dementi der Gramont'schen „Enthüllungen“ zu erhalten, die den Präsidenten persönlich als einen Fälscher hinstellen, und sachlich bestimmt sind, in der Versäller Assemblée den Imperialisten Überwasser zu verschaffen. Da auch andere, leichtbegreifliche Gründe es dem Grafen Andrassy sehr wünschenswert machen, sich von den Gramont'schen Vorwürfen rein zu waschen, wird dem Wunsche Thiers entsprochen werden. Auch ist zu dem Behufe Bußfist telegraphisch nach Wien befohlen worden, wohin er die Reise auch bereits angetreten: denn da man hier natürlich in sofern kein gutes Gewissen hat, als Österreich mit beiden Flühen in die Allianz mit Napoleon gesprungen wäre, wenn nicht die Schläge Moltke's gar so hageldicht gefallen wären, und wenn Russland nicht gar so bestimmt mit einer Invasion

Götzlens gedroht hätte, muß man vorsichtig sein, besonders weil Gramont im Beste schriftlicher Beweise seiner „Enthüllungen“ zu sein behauptet. Hier versichert man, daß Stärke, was er habe, sei ein Privatbrief Beuf's, worin dieser eingestehen, daß „Österreich gegen Preußen so manches auf dem Herzen habe.“ Umgekehrt sei man hier in der Lage, ein Schreiben von Gramont's Nachfolger auf dem Wiener Botschafterposten, dem Fürsten Latour d'Avranches veröffentlicht zu können, worin derselbe seinem Freunde Drouyn de Lhuys unmittelbar vor der Kriegserklärung mithilfe, er habe Napoleon gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph und Graf Andrassy ihm gleich bei der ersten Begegnung angezeigt, auf eine Mitwirkung Österreichs sei unter keinen Umständen zu rechnen. Der Fürst meint, die Unfertigkeit der Armeekorganisation, die peremptorische Haltung Russlands, die kategorische Weigerung Ungarns, einen Krieg um die Wiederherstellung der deutschen Position Österreichs zu wagen, wären die Gründe.

Wien, 21. Decbr. [Die Mitglieder des Polenclubs] haben beschlossen, sich am 15. Januar vollständig in Wien wieder einzufinden, um die Berathungen betreffs der Wahlreform fortzusetzen.

Prag, 21. Decbr. [Fr. Angelini.] Wie die „Bohem.“ mitteilt, ist die Nachricht, daß in der neuesten Innsbrucker Klosteraffaire genannte Fr. Angelini sei „in Prag in den Gemächern der Kaiserin Maria Anna abgestiegen“, vollständig unbegründet. Fräul. Angelini weile vielmehr bereits längere Zeit in Prag, ohne ihre Absicht, die Kaiserin zu sprechen, erreicht zu haben.

Mährisch-Schönberg, 20. Decbr. [Eine Excommunication.] Gegen Herrn Hugo Jerzabel, der sich, um den Chicanen anlässlich der Geschlechter zu entgehen, civiliter trauen ließ, ist die Excommunication verhängt worden und soll die Bannbulle öffentlich von den Kanzeln verlesen werden. Das interessante Actenstück lautet:

Friedrich, von Gottes und des Heiligen Apostolischen Stuhles Gnaden Erzbischof von Olmütz, Sr. päpstlichen Heiligkeit Thron-Assistent, Herzog, Fürst, der königlich böhmischen Kapelle Graf, Laudgraf von Fürstenberg, Doctor der Theologie, Sr. t. und t. Apostolischen Majestät wirklicher Geheimer Rath z.

Nachdem wir die Civil-Chicagoten Hugo und Emilie Jerzabel aus Schönberg, welche wegen des kirchlichen Verbrechens des schismatischen Ablasses von der heiligen katholischen Kirche vor uns angestellt wurden, den Kirchen-Gesetzen gemäß ermahnt haben, daß sie brüderlich zur Einheit des allein wahren Glaubens zurückkehren, und ebenso dieselben durch unjrer geistliches Gericht vorgeladen haben, auf daß sie sic wegen des genannten Verbrechens verantworten, sie aber sowohl unserer Ermahnung als auch der Vorladung keine Folge geleistet und dadurch bewiesen haben, daß sie des kirchlichen Verbrechens des schismatischen Ablasses wirklich schuldig seien, wie dies auch allgemein bekannt ist, so erklären wir hiemit im Namen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, wie im Namen der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, daß die genannten Hugo und Emilie Jerzabel auf solche Weise in die Kirchenstrafe der Excommunication verfallen, d. i. aus der Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche in der Art ausgeschlossen seien, daß sie nun mehr von allen Rechtgläubigen so lange zu meid en sein werden, bis sie den Geizek der heiligen katholischen Kirche werden Genüge geleistet haben, damit ihre Seele gerettet werde am Tage des Gerichtes.

Gegeben zu Kremsier in unserer kaiserlich-königlichen Residenz, am 3. December 1872. Friedrich.

### Italien.

Nom, 16. Decbr. [Die Deputiertenkammer] hat heute den Etat des Ministeriums des Innern berathen; die Abgeordneten Grisi und Oliva hatten zwar ihre Interpellation über die Lage der öffentlichen Sicherheit bis nach Erledigung des Budgets zurückgenommen. Die Generaldebatte gestaltete sich zu einem förmlichen Angriff der Linken gegen die Regierung; sie nahm folgenden Verlauf:

Miceli begann als erster Redner mit der Kellarung, das italienische Volk fühle sich gedemütigt durch so viele Attentate gegen die Freiheit, durch so viele Verlegerungen der liberalen Institutionen; er sprach darauf über die Auflösung des Gemeinderaths von Neapel und die Verwaltung des verstorbenen Professors D'Afflitto derselbst: er tadelte scharf die Coalition, welche bei den Gemeindewahlen in Neapel zwischen den Anhängern der Regierung und den Clericalen abgeschlossen worden sei. Selbst der Richterstand werde im Interesse einer Partei, die sich um jeden Preis in der Herrschaft beabsichtigen wolle, in die politischen Kämpfe hineingezogen. (Der Präsident ersucht den Redner, den Richterstand zu achten.) Er achtet den Richterstand; für die demselben zugestellten Schläge mache er die Regierung viel mehr als die pflichtvergessenen Richter verantwortlich. Das Land sei es müde, die Minister Geiz, Moral und Schicklichkeit verleben zu sehen (Neue Inter-

mystischen Gestalten und das Ornament des Portales, in die Kapelle tritt, so schweift das Auge unbefriedigt über die weihgesetzten Wände und das flache Kreuzgewölbe des Schiffes bis zu dem kleineren Halbrund der Apsis, ohne anziehenden Stoff für die Betrachtung aufzufinden. Der rohe Stuhl vor dem beschädigten Altar gewinnt kaum an Interesse durch die Bemerkung des Führers, daß Margaretha Maultasch aus dieser Stätte gebetet; die Glasgemälde in den schmalen Fenstern der Altarnische und die Farbenreste, welche hier und da unter den Lüne hervorschimmern, bilden spärliche Bruchstücke der alterthümlichen Ausstattung. Wie wertvoll die verbliebenen Umrisse in der Wölbung des Triumphbogens, welche die Erschaffung der Welt und der ersten Menschen darstellen, St. Christophs riesenhafte Figur und die verblassten Züge eines Heiligen mit eingeritztem Kreuzenkreuz auch dem Führer erscheinen, so reichen diese beschädigten Theile der Wandverzierung doch nicht hin, ein sicheres Urtheil über Inhalt und Charakter der Bildwerke zu begründen.

Schiff und Presbyterium sind durch eine Breiterdecke in zwei Abteilungen geschieden, von denen die untere für das Haugengeiste, die obere für das Fürstenhaus und dessen Gäste bestimmt gewesen ist, während eine schmale Treppe und ein weiter Ausschnitt der Mitteldecke die Verbindung zwischen beiden, für die Feier des Gottesdienstes gewidmeten Räumen vermittelte. Daß die Doppelkapelle nur zur Sonderung der Stände, nicht als Grabgewölbe diente, ist aus der vollständigen Ausstattung des unteren Schiffes mit Sibyllen und aus dem Mangel einer Gruft zu ersehen: nicht im Schloß Tirol, sondern im Kloster Stams wurden die Leichen der tirolischen Grafen begraben.

Bedeutamer als diese bauliche Eigentümlichkeit erscheint das Kreuzbild des Heilandes in der Mitte des Langhauses. Seit Jahrhunderten war dies ehrwürdig Werk eines christlichen Künstlers dem zerstörenden Einfluß der Zeit preisgegeben, der Gipsüberzug des Holzschnibildes von Staub geschwärzt, mancher Span dem Messer frevelhafter Wallfahrer zum Opfer gefallen, bis neuerdings das Kleinod in alter Form wieder hergestellt, der Hülle feinschere Farbe verliehen ward. Im Sinn jener Zeit, die den Quell des Gnadenstroms an dem lebenden Christus zu schauen liebte, ist Christus im Moment des Verschwindens mit der geschnittenen Wunde dargestellt; das Haupt neigt mit dem Ausdruck schmerzlicher Empfindung sanft zur Seite, die Bitterkeit der erlittenen Qual spricht aus den Zügen des Mundes und die majestatische Brust mit den ausgedehnten Rippen wie die schwellende Muskulatur der Arme scheint den gewaltsamen Kampf des Körpers mit dem Tode anzudeuten, während ein gold durchwirktes Tuch in breiten Falten sich um die erstarrten Glieder schmiegt. Minder gelungen als dies überlebensgroße Rundbild, sind die Figuren Johannes und der Gottesmutter am Fuß des Kreuzes ausgeführt, doch läßt die Gewandung Marias die selbe Hand des alten Meisters erkennen, der sich in dem Christusbilde ein würdiges Denkmal schuf. In welche Beziehung dies Crucifix mit dem Leben der tirolischen Grafen gesetzt

wurde, läßt die Sage erkennen, daß in der Todesstunde jedes regierenden Fürsten ein Holzsplitter von dem Bilde abgesbrochen und zu Boden gesetzt sei und daß beim Hinscheiden des letzten Sprossen aus dem heimischen Stamm, Meinhard's III., so lange Blut aus der Wunde des Heilandes floß, bis der Leichnam in der Gruft des Esterházy-Klosters bestattet worden war.

Ferrari wiederholt seine Worte. — Ferrari erläutert, daß die Regierung Gesellschaften nicht dulden könne, welche den Einrichtungen und Gesetzen des Staates feindlich seien. Wenn behauptet werde, daß Unzufriedenheit im Lande besteht, so leugne er nicht, daß manche Klagen vorliegen; es könne eben nicht alles gut geben, aber er leugne, daß ein Unzufriedener vorhanden sei, welcher die öffentliche Ordnung compromittieren könnte. (Unruhe. Merizzi ruft: Alle sind unzufrieden.) Es ist nur eine Partei, welche als unzufrieden gelte, um Unordnungen anzustiften; aber die Nation ist nicht mit ihr. — Cairoli fordert die Kammer auf, als Hüterin der Verfassung nicht zu dulden, daß das Vereins- und Versammlungsrecht durch beliebige einschränkende Auslegungen verhindert werde. — Minister Lanza: Ist es vielleicht erlaubt, eine andere Regierungsform zu proclaimiren? Man spreche dies offen aus. — Cairoli: In Spanien wird die Verfassung in freisinnigster Weise ausgelegt und alle individuellen Rechte werden im weitesten Umfang anerkannt, obwohl man dort die Regierungsform diskutiert. Eine constitutionelle Regierung kann nicht ein System, wie dasjenige, was Herrn Lanza gefällt, befolgen. Als Berichterstatter der Commission über das Sicherheitsgesetz habe Herr Castagnola seiner Zeit Worte geschrieben, die er (Redner) durchaus unterschreibt und welche in freisinnigster Weise das Vereins- und Versammlungsrecht zulassen; heute gehöre derselbe Herr Castagnola einem Ministerium an, welches dieses Recht vergewaltige. Der Minister Lanza bleibt dabei stehen, daß eine Versammlung und ein Verein, in welchem eine andere Regierungsform proklamiert werden solle, was ein wahres Verbrechen gegen den Staat darstelle, nicht geduldet werden darf; die Regierung begebe, indem sie eine solche Versammlung verbiete und solche Vereine auflöse, keine Ungezüglichkeit, sondern erfülle nur ihre Pflicht.

Oliva spricht in demselben Sinne wie Cairoli; Billia ruft die Einwidrigkeit des Richterstandes zu einem bloßen Werkzeug der Polizei; Italien sei nicht unter dem Banner der Mäßigkeit, sondern dem der Freiheit begründet worden und, wenn man diese mit Fischen trete, breche man den mit der Nation geschlossenen Pact. — Asproni will zwar nicht an freiheitsfeindliche Gesinnungen bei den Ministern glauben; indessen entsprechen seine Verwaltungsakte nicht den Prinzipien, von denen eine freisinnige und constitutionelle Regierung sich leiten lassen sollte. — Der Minister Lanza wiederholt zum Schluß nochmals, daß er niemals ein Gesetz verlebt habe, und daß die Regierung bei der Ernennung der Bürgermeister sich nicht vom Parteigehör leiten lasse, sondern stets auf die Stimmung in den Gemeinden und die Wünsche des Wähler Rücksicht nehme. Die Generaldebatte ist damit geschlossen.

[Das Privatcomite der Kammer] überwies heute noch einen Vorschlag des Abgeordneten Pasqualigo und Pecile, dahin gehend, daß aus dem Klostergesetz keine Vermehrung der Lasten des Staates hervorgehen dürfe, der Commission, deren Mitgliederzahl auf 7 festgestellt wurde. Zu Mitgliedern derselben wurden im ersten Wahlgang Pisaneli und Restelli (von der Rechten) mit 147 und 138 an 249 Stimmen gewählt; für die 5 übrigen Mitglieder wurde eine Majorität nicht erzielt. Die Rechte hat also nicht geschlossen gestimmt; sonst würde sie ihre gesammte Liste und zwar gleich im ersten Wahlgange durchgesetzt haben.

Nom, 17. Decbr. [Zur Laurionsfrage.] Die „Perseveranza“ bestätigt die Nachricht anderer Zeitungen, wonach die österreichische Regierung ihr Möglichstes thut, um die Misschläge zwischen der italienischen und hellenischen Regierung gütlich beizulegen; aber auch sie führt hinzu, die freundlichsten Vorstellungen des Wiener Cabinets können zwar dahin führen, daß die Laurionsfrage durch einen schiedsrichterlichen Auspruch gelöst wird, daß aber ein Schiedsgericht von Österreich nicht vorgeschlagen worden ist. Sie glaubt nicht weiter hinzustufen zu müssen, daß die italienische Regierung einer solchen Entscheidung keine Hindernisse in den Weg legen wird, da sie zwar fest entschlossen ist, die Rechte ihrer Untertanen energisch zu wahren, aber auf der anderen Seite gern geneigt ist, zu jedem billigen, ehrenhaften Ausgleiche des unseligen Streites die Hand zu bieten.

[Der Papst] hat vor einigen Tagen das Redactionspersonal der „Voce della Verità“ empfangen und ihnen, wie die „Voce“ heute selbst berichtet, mit folgenden Worten seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben: „Ja, ich bin zufrieden mit Euch. Ich lese die „Voce“ häufig und bin zufrieden mit ihr. Ich sehe, Ihr widerlegt die Irthümer wacker — selbstverständlich nur die hauptsächlichsten; denn um sie alle zu widerlegen, wären 2 Journale nicht genug, 5 oder 6 könnten diese

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Marie ist meine Hauserin“ —, darf ich noch einmal zu Ihrem Altersschloß auffordern? — „So oft Sie wollen.“ Auf riesigen Trümmerbergen, welche der Eisstrom eines Gleisbogens zur Tiefe getragen, ruht der zerstörte Thurm und das zerbrochene Gemäuer der Brunnenburg. Ephen umfaßt die Wände, Gras und dorniges Gestüpp überzieht den Boden; der vermauerte Thorbogen wird von wenigen Doppelzinnen gekrönt. So malerisch die Mauerreste und so formenreich das Felsgekritz des Untergrundes, so überraschend ist der Blick durch den Fensterbogen auf die Ufer der Etsch bis zu den Felsenstufen des Gantigöl, und nicht minder die Ansicht des Schlosses Tirol, das über erdfahrbaren Schotterwänden nah am Abgrunde thront. Geröll und Schutt mahnen an die Vergänglichkeit des Erdischen, während die schaffende Natur in immer neuen Gestaltungen ihren ewigen Bestand verkündet.

G. Dahlke.

u. [Lobé-Theater.] Die Idee, Görner's Märchenbilder, „Sneewittchen und die Zwerge“, als Weihnachtsgabe für Alt und Jung auf die Bühne zu bringen, hat sich wiederum als fruchtbringend erwiesen, denn der Besuch war zahlreicher, als er zu dieser Zeit mit irgend einer anderen Vorstellung gleichviel welchen Genres, zu ermöglichen gewesen wäre. Das bekannte Märchen ist mit Görner'schem Geschick dramatisirt und für den Kindesinn leicht faßlich, weshalb die kleinen Zuschauer auch ihre volle Aufmerksamkeit und Theilnahme den Vorgängen auf der Bühne zuwandten, namentlich waren es die kleinen Zwerge und Fräulein Hagen als Sneewittchen, welche das Interesse dauernd fesselten. Die fröhlichen, frischen Kindergesichter und die unendliche Freude, die sich auf denselben ansprägte, erregten aber auch die Fröhlichkeit der Großen, und beide vereint spendeten mit Energie und Ausdauer Beifallsbezeugungen, wie sie manchem gediegenen Gesellsproduct nicht zu Theil geworden sind. — Fräulein Fischer und Herr Telef haben ihr Gastspiel mit dem „Orpheus in der Unterwelt“ geschlossen und mit ihrem Weggange dürfte auch die Operette wieder in den Hintergrund treten, um anderen, weniger leichtfertigen Schöpfungen Platz zu machen.

p [Weihnachts-Literatur.] Auch der Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig hat durch mannsche neue Erscheinungen den Weihnachtsschatz bereichert; es liegen uns vor:

- 1) „Unter uns Kleinen“. 2) „Märkerlei aus des Lebens Mai“. Beides Dichtungen von Pauline Schanz. 3) „Aus unsern vier Wänden“. Von Rudolf Reichenau.

Sämtliche 3 Werke sind schildernd, erste beide in Poetie, letzteres in Prosa, das Leben und Treiben der Kleinen von dem frühesten Alter an, sie geben eine Beschreibung ihres geselligen Zusammenlebens, ihrer Spiele u. s. w. und veranschaulichen dies durch den Text gedruckte Illustrationen, die nach Zeichnungen von Oscar Bleich höchst sauber durch Prof. H. Völner in Holzschnitt ausgeführt sind. Die elegante Ausstattung der Bändchen sichern denselben einen ehrenvollen Platz unter den Weihnachtsgaben.

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 602 der Breslauer Zeitung. — Dienstag, den 24. December 1872.

(Fortschung.) Arbeit kaum bewältigen. Eure Arbeit wird um so unentbehrlicher, als gewisse liberale Journale, welche anfangs noch die Maske der Mäßigung trugen, diese jetzt weggeworfen haben und in Bezug auf die religiösen Körperschaften ganz brutal und gottlos schreiben (und es führt einige Beispiele an). Ich lobe deshalb Euren Gifer für die gute Sache und gebe Euch von ganzem Herzen meinen speziellen Segen, damit er Euch stärkt und in Eurem Werke unterstützt.“ — Es lebe die „Voce della Verità“!

[Die Gesetzesvorlage, über die religiösen Körperschaften] wird, so schreibt man der „A. Z.“, voraussichtlich gegen Mitte Januar in der Kammer verhandelt werden können. Um die Budgetberathungen vor Schluss des Jahres 1872, genauer gesagt, vor dem Beginn der Weihnachtsferien zu Ende zu führen, hält man sogar heute, am Sonntag, Sitzung. In den geheimen oder Comitesitzungen hat man daneben seit mehreren Tagen ausschließlich das obige Gesetz verhandelt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die ministerielle Vorlage in Bezug auf den zweiten Paragraphen, der die Beibehaltung und Fundierung der Organsgeneralate betrifft, auf ganz entschiedenen Widerstand stoßen wird. Auch Solche, welche im Übrigen die Bestimmungen der Vorlage billigen und als Mitglieder der bisherigen Majorität das Ministerium stets unterstützt haben, sind gegen den zweiten Paragraphen ausgetreten, der wörtlich so lautet: „Einen jeden der religiösen Orden, welche einen General oder General-Procurator in Rom haben, wird ein Haubt bewahrt für seine Vertretung beim heiligen Stuhle. Die Besitztitel dieser Häuser, welche als eine specielle Foundation betrachtet werden, bestimmt, den an ihnen ruhenden Lasten zu genügen und die in ihnen wohnenden Religiösen zu unterhalten, werden je von der entsprechenden religiösen Gemeinschaft verwaltet, die in jeder anderen Beziehung aufsybt, als juristische Person betrachtet zu werden.“ Es ist nicht zu verkennen, daß in dieser Bestimmung zunächst eine große Unklarheit liegt. Wie hat man diese Foundation zu verstehen? Soll der Italienische Staat um einer gewissen Zahl von Gemeinschaften willen, die er selber im eigenen Lande nicht anerkennt, staatliche Foundationen schaffen, für die bisher jedes Präcedens fehlt? Soll er um ihretwillen eine neue Art von Zwölfer-Gesetzungen treffen, denen der juristische Charakter auf der einen Seite zu- und auf der anderen abgesprochen wird, und die den jeweiligen staatsrechtlichen Prinzipien, auf denen Recht und Verwaltung beruhen, als heterogene Institute gegenüberstehen? Auf der anderen Seite muß aber berücksichtigt werden, daß die Curie für die ihr feierlich garantirte vollständig freie Leitung der katholischen Kirche mit in erster Linie die Erhaltung dieser Einrichtungen fordert, es also für die Gesetzgebung, wenn sie dies anerkennt, sich als nothwendig herausstellt, irgend eine Lösung der schwierigen Frage zu finden. Zwischen den beiden Wegen, von denen der eine die unabdingbare Zurückweisung dieses Paragraphen, der andere, von sehr Wenigen bisher offen vertretene, die wörtliche Annahme derselben herbeiführen will, sind nun eine Menge von Vermittelungs-Vorschlägen im Schoße der Comiteberathungen und in der Presse gemacht worden, von denen jedenfalls der praktischste derjenige ist, welcher der jährlich vom Garantiegesetz bestimmten Summe von 3 Millionen Lire für die Curie noch eine entsprechende auch für die Unterhaltung der Generalate beigesetzt sehn will, im Übrigen aber dasselbe Verfahren ihren Ordenshäusern gegenüber in Vorschlag bringt, wie dies für alle anderen durch das Gesetz selber bestimmt wird. Die ministerielle Vorlage ist nun in der letzten Comitesitzung acceptirt, d. h. sie ist einer besonderen Commission zur Bearbeitung übergeben worden, und hat man bei der hervorragenden Wichtigkeit der Sache die Wahl derselben nicht, wie es sonst üblich ist, dem Präsidenten überlassen, sondern ihre sieben Mitglieder durch Stimmzettel gewählt. Im Schoße der als Comite constitutioen Kammer erhob sich gesetzlich noch ein kleiner Nebensturm gegen die Jesuiten. Chaves empfahl einen Zusatz zum zweiten Paragraphen, des Inhalts, daß zwar die übrigen Generalate aufrecht erhalten, das des Jesuitenordens aber aufgehoben werden solle. Man hat auf Verlangen des anwesenden Justiz-Ministers nicht darüber abgestimmt.

[Pater Augustin Theiner], der Repräsentant deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Fleisches im Vatican, wird in einigen Tagen Rom auf zwei Monate verlassen. Theils um sich von den umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Zeit zu erholen, theils um Kraft zu neuen zu schöpfen, will er sich in Catania bis Ende Februar einem otium cum dignitate hingeben.

[Zum Unterrichtswesen.] Als vor Kurzem die Schließung der amerikanischen Schulen, die übrigens bis heute noch nicht wieder eröffnet worden sind, in der Presse viel Staub aufwirbelte, wurde von einigen Seiten dem Unterrichts-Minister der Vorwurf gemacht, daß in Rom und der römischen Provinz der öffentliche Elementarunterricht sich noch meist in den Händen von Personen geistlichen Charakters, von Priestern, Ordensbrüdern oder Nonnen, befnde. Abgesehen davon, daß man dem Minister daraus nur in dem Falle einen Vorwurf machen könnte, wenn er derartige Personen den Unterricht übertragen oder belassen hätte, ohne die vom Gesetz geforderte Qualification auf Grund eines Examens von ihnen zu verlangen, ist die Angabe an sich unrichtig. Nur in den Bezirken Trofia und Viterbo ist die Zahl der Lehrerinnen, welche dem geistlichen Stande angehören, größer als die der weltlichen; in allen anderen ist es umgekehrt, und ohne Ausnahme in allen Bezirken ist unter dem männlichen Lehrpersonal das Contingent aus weltlichem Stande überwiegend. Für Rom stellt sich das Zahlenverhältnis so, daß unter 396 öffentlichen Lehrkräften nur 79 dem geistlichen Stande angehören, im Bezirk von Velletri unter 66 zehn, in dem von Civita-Vecchia unter 41 vierzehn.

[Der Commissionsbericht über das Budget des Unterrichts-Ministeriums] kommt dem Parlament eben noch vor den Weihnachtsferien zu Händen. Der Bericht empfiehlt die Bewilligung der sämtlichen Positionen im Gesamtbetrag von 17,842,324 L. Dieser Vortrag übersteigt den für das laufende Jahr bewilligten um 1,679,387 L., allerdings eine sehr bedeutende Summe, die Gelegenheit zu schönen Reden geben würde, wenn nicht mehr als zwei Drittel derselben zur Durchführung der in der letzten Session von der Kammer selbst votirten gesetzlichen Normirung der Gehalter u. s. w. erforderlich wären. Zu der obigen Summe des Vorschlags für 1873 kommen dann noch 2,382,000 L. seitens der definierten Rechnungsführung für das Jahr 1872, so daß insgesamt mehr als 20 Millionen erforderlich sind. Die Reorganisation der römischen Universität, die schon von Scialoja's Vorgänger energisch angebahnt worden war, wird auch ihren Schatten in das Budget, in Gehalt einer Gesamtforderung von 394,680 L. Für Ausgrabungen und Aufbewahrung von antiken Bauwerken und Kunstdenkmälern werden gefordert 297,500 L. für das ganze Königreich; davon kommen auf Rom 202,500 L. auf Neapel resp. Pompeji 64,000 L., während für die Commission für Alterthümer und Kunst in Sicilien (Palermo) 25,000 L. und für das etruskische Museum in Florenz 6000 L. bestimmt sind. Außerdem erhalten die Museen von Alterthümern und Kunstdenkmälern in allen Städten Italiens jährliche Zuflüsse, die sich für das Museo Nazionale in Neapel auf mehr als 100,000 L. belaufen. Die hiesige königliche Ober-Intendantur der Ausgrabungen, an deren Spitze Herr Com. Rosa steht, ist etwas enttäuscht über die in Ansatz g. brachte Summe; sie glaubte, auf eine Erhöhung des ihr zugewiesenen Betrages bis auf 300,000 L. rechnen zu können, und zwar weil der König selber dies angedeutet haben soll. Er besuchte nämlich im vergangenen Sommer zum ersten Male die von Rosa geleiteten Ausgrabungen auf dem römischen Forum und bezeichnete seine Zufriedenheit mit deren Stand und Fortgang; er soll dabei, wie mir von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, den Leiter der Ausgrabungen gefragt haben, wie viel ihm jährlich zur Disposition gestellt sei. Auf die Antwort, daß dies nicht ganz 200,000 L. betrage, soll er geantwortet haben, daß sei nicht hinreichend, und man müsse erwägen, ob die Summe nicht etwa bis zu dem

obigen Betrage erhöht werden könne. In Wirklichkeit aber beträgt die Erhöhung gegen das laufende Jahr nur 15,000 L. Der für die Ausgrabungen in Pompeji festgesetzte Betrag ist zwar noch geringer; aber von ihm werden auch nur die Arbeiten an Ort und Stelle bestritten, während der für Rom angewiesene Fonds auch für Ostia, die Villa Hadrians bei Tiboli u. A. herhalten muß. Außerdem ist in Pompeji die Einrichtung getroffen, daß der Besuch an Wochentagen nur gegen Löschung einer Karte gestattet ist; die dadurch erzielte Einnahme soll an 40,000 L. jährlich betragen und fließt diese Summe in die Kasse für die weiteren Ausgrabungen.

## Franreich.

Paris, 21. Decbr. [Aus der Nationalversammlung.] — Schlussberathung über das Budget. — Aus der Dreißiger-Commission. — Duval und Mestreau. — L'œuvre du Sou des Chaumières. — Die Überschwemmung. — Neue Nachrichten. — Ministerielles. — Aus Nantes.] Die gestrige Sitzung der Kammer war ausschließlich der Schlussberathung über das Budget und der Abschlachtung einer beträchtlichen Zahl von Amendements gewidmet. 667 Deputirte stimmten für Annahme des Budgets und 381 dagegen. Man merkte den Herren an, daß sie froh waren, die Sache vom Halse zu haben. Unter den Amendements verdient nur eins Erwähnung. Der Baron de Jouvin verlangte, daß vom Jahre 1873 an die Inhaber der militärischen Ehrenzeichen, sowie des Ordens der Ehrenlegion nur dann Anspruch auf das Gehalt haben, welches ihnen durch Decret vom Januar 1852 zuerkannt wird, wenn die eigenen Mittel der Ehrenlegion zur Zahlung ausreichen. Auf solche Weise soll dem Senat eine Ausgabe von 8 Millionen erspart werden. Dagegen widersetzte sich aber der Kriegsminister mit der Bemerkung, daß unmittelbar nach einem großen Kriege die Unterdrückung der Pensionen zu Unbilligkeiten Anlaß geben würde. Das Amendement ward denn auch verworfen. Heute träumt die Versammlung noch mit dem Reste ihrer Lages-Ordnung auf, ehe sie sich in die Ferien begiebt. Ohne Zweifel wird die Million für die Überschwemmungen volkt werden und die Herren können sich in die Ferien begieben, zu großer Erleichterung des Landes, das in den letzten zwei Monaten wenig Gutes von ihren Verathungen genossen hat.

Die Zwilling-Unter-Commissionen des Dreißiger-Ausschusses haben sich gestern an die Arbeit begeben. Die erste, aus 7 Mitgliedern bestehend, hat sich bekanntlich mit dem Prozeß Decazes zu beschäftigen, d. h. mit der Regulierung der Beziehungen zwischen den bestehenden Gewalten, aber es ist mit diesem Programm nicht mehr so genau zu nehmen, denn nach eingem Hin- und Herreden willigte die Commission ein, sich auch mit der Frage von der Einsetzung einer zweiten Kammer zu beschäftigen. Man untersuchte dann, welche Entschädigungen dem Präsidenten der Republik zu gewähren seien, wenn man ihn von der Nationalversammlung fern halte. Dieser Entschädigungen sind zwei in Vorschlag gebracht. Erstens ein Veto und zweitens die Berechtigung, an der dritten Lesung der Gesetze teilzunehmen. Zuerst wird diese Unter-Commission sich mit dem Veto beschäftigen. Der Herzog von Broglie unternahm gestern eine Kritik der Regierung, die indeß keine weiteren Folgen hatte. Er glaubte einen Unterschied in den Erklärungen Thiers' und denen Dufaure's entdeckt zu haben und bedauerte, daß Thiers nicht in der Kammer anwesend gewesen sei, als Dufaure sprach, um wenigstens durch seine Gegenwart seine Zustimmung zu beweisen. So sind die Herren; sie beschworen sich beständig, daß Thiers sich in ihre Verathungen einzumischen, und da er einmal nicht erschien, tadeln sie seine Abwesenheit. — Auch in der zweiten Unter-Commission, welcher, wie man weiß, das Marcel Verbiert's Reformprojekt vorlegt, handelt es sich um der Bildung einer oberen Kammer, beschloß aber, nichts in dieser Beziehung zu unternehmen, ehe die Regierung selbst mit bestimmten Vorschlägen hervorgekrochen. Die Commission wird auch während der Ferien jede Woche eine Sitzung halten.

Der Exzesshandel zwischen Raoul Duval und Mestreau ist beigelegt. Die beiden Zeugen Duval's haben an Mestreau einen Brief gerichtet, worin sie ihm etwas ungewöhnliches Verfahren entzulügen und rechtfertigen, und damit ist nach einer Note, welche die Zeugen Mestreau's den Journalen zustellen, die Angelegenheit zu beiderseitiger Zusicht geordnet.

Einige Notiz der heutigen Blätter entnehmen wir, daß die Subscription zur Wiederaufrichtung der im Kriege zerstörten Bauernhütten, l'œuvre du Sou des Chaumières bis jetzt 601 Tausend Francs eingetragen hat. Es sind 567 Wohnungen gebaut, oder im Bau begriffen.

Die Seine ist seit gestern wieder gefallen, aber nicht so bedeutend, daß man in den überschwemmten Quartieren eine Erleichterung spürt. Der Minister hat dem Seine-Präfekten 13,500 Frs. für die Überschwemmten von Paris zur Verfügung gestellt.

21. December Abends. Wir erhalten die zuverlässige Mittheilung, daß Thiers dem Herzog d' Audiffret-Pasquier das Portefeuille des Außen-Departementes angeboten hat, welches dieser jedoch ausgeschlug, weil er das Portefeuille des Janeten wünscht. Man wird die Bedeutung dieses von Thiers gehaltenen Schittes nicht verkennen. Zusammengehalten mit verschiedenen anderen, weniger auffallenden Symptomen der letzten Tage, beweist er klar, daß der Präsident der Republik zu sehr weitgehenden Concessionen an die Rechte entschlossen ist, um die eben von ihm angebahnten Veränderungen durchzuführen und einen Einfluß zu erhalten, den die Monarchisten ihm zu rauben bestrebt sind. Er arbeitet mehr und mehr auf eine gemeinsame Action mit der Rechten hin, vorbehaltlich vermutlich, sich von ihnen zu geeigneter Zeit frei zu machen. Aber es fragt sich, ob er da nicht ein gewagtes Spiel spielt, und Gehrung läuft, die Rechnung ohne den Wirth zu machen. — Der Minister des Innern de Gouraud thut auch das Seinige, um zu beweisen, daß er es nicht mit den Radikalen hält (es hatte ihn freilich Niemand deswegen im Verdacht). Er hat strengen Befehl gegeben, darüber zu wachen, daß sich in die großen Staatsateliers keine radikalen Agenten eindringen, um die Arbeiten zur Unterzeichnung der Petitionen für die Auflösung der Versammlung zu veranlassen. — Die Absezung des Bürgermeisters von Nantes hat den Rücktritt der dortigen Beigeordneten herbeigeführt. Es ging sogar hente das Gericht von dem Rücktritt des ganzen Gemeinderaths; dasselbe ist aber bis jetzt nicht bestätigt. — Herr Thiers wird morgen Sonntag Vormittags 10 Uhr von Versailles abreisen, um sich, wie gemeldet, 14 Tage im Elysée anzustellen.

\* Paris, 21. Decbr. [Ernennungen.] Das officielle Blatt bringt drei Decrete, von welchen das erste den Abbé Sebaux, Vorsteher des bischöflichen Seminars von Laval, zum Bischof von Angoulême an die Stelle des Msgr. Goussau, dessen Entlassung angenommen wird, ernannt; das zweite den Abbé Saivet, Canoniker-Erpriester der Kathedrale von Angoulême, zum Bischof von Mende an die Stelle Msgr. Foulquier's ernannt, der ebenfalls seine Entlassung eingereicht, und das dritte den Abbé Leuilleur, Pfarrerweser von Saint-François-de-Sales zu Boulogne sur Mer, zum Bischof von Carcassonne an die Stelle von Mgr. Rouillet de la Bouillerie ernannt, der dem Cardinal Donnet, Erzbischof von Bordeaux, beigegeben wird.

Zwei weitere Decrete ernennen die beiden Bischöfe Gousseau und Foulquier zu Mitgliedern des Capitols von Saint Denis.

[General Ducrot] scheint seine Mandat fortzusetzen. Derselbe sendet jetzt die Gendarmen und Feldhüter zu allen Bewohnern seines Militärbegirkes, um von denselben die Namen der Zeitungen zu erfahren, auf welche sie abonniert sind. Zugleich bedrohen die Gendarmen die Leute, welche sich mit Politik beschäftigen, und kündigen ihnen an, daß, wenn sie dieses fernern thun, Administrationsmaßregeln gegen sie ergriffen werden. So berichtet man: es wird wohl ein wenig Übertriebung dabei auftreten. Der neue Minister des Innern scheint diese Aufstreiten, welches selbstverständlich gegen die Auflösungs-Petitionen gerichtet ist, zu billigen.

[Robin] Als Professor Robin, den, wie berichtet worden, der Rath des sechsten Arrondissements von Paris von der Liste der Geschworenen gestrichen, „weil er nicht an Gott glaube“, des Abends um 5 Uhr in der Ecole de Medicine erichien, war der Hof derselben und der Saal, wo er seine Vorlesung zu halten hatte, mit Studenten angefüllt. Die Rufe: „Es lebe Robin!“, „Es lebe die Wissenschaft!“ empfingen ihn. Als er auf dem Rath Platz genommen, hielt er, sichtlich bewegt, eine kleine Ansprache an die Studenten: „Glauben Sie mir, meine Herren, ich bin tief gerührt von den Beweisen der Sympathie, die Sie mir geben. (Beifall, der ungefähr 5 Minuten andauerte.) Es ist traurig für unser Land, daß man die Gewissensfreiheit verleiht. (Es lebe Robin! Nieder mit Roudelet! Nieder mit Dupanloup!) Es handelt sich hier nicht um Personen, sondern um Prinzipien; aber seien wir ruhig. Die Prinzipien werden über ihre Feinde siegen, und einstweilen können sie dieselben nur bemitleiden.“ (Lang anhaltender Beifall.) Während der Vorlesung unterzeichneten die Studenten, welche im Hofe geblieben waren, einen Protest gegen den Beschluss, welcher einen ihrer gelehrteten Professoren aus der Liste der Geschworenen strich. Als Robin die Schule verließ, erwiderte der tausendstimmige Ruf: „Es lebe Robin! Nieder mit den Jesuiten!“ Eine große Menge geleitete den Professor bis zum Boulevard Médicis, wo er einen Wagen nahm. Die Polizei mischte sich nicht in die Sache.

[Der alte Guizot] wird nächstens ein neues Buch veröffentlichten. Dasselbe besteht aus vier Abtheilungen: Kaiserthum, Erbliche Monarchie, Constitutionelle Monarchie und Republik.

[Verurtheilungen. — Hinrichtung.] Die Kriegsgerichte kamen in den letzten Tagen in die Lage, zwei Todesurtheile über Militärs zu fällen, welche sich grober Acte der Infubordination schuldig gemacht haben. Der Gendarm Regnars und der Cavallerist Guilleminot hatten sich, der erstere gegen seinen Brigadier und der letztere gegen einen Adjutanten, unter die beiden Verbalinjurien thätig vergriffen. — Auf dem Platz La Roquette zu Paris wurde gestern ein Verbrecher hingerichtet, welcher eigenhümlicher Weise ebenso wenig wie die beiden eben Genannten, ein Menschenleben auf seinem Gewissen hatte. Der 23jährige Alphons Joly war nach zahlreichen Vorstrafen wegen eines Raubfalles zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden und gewährte in Mazas seine Abfahrt nach dem Bagno, als er, wie er sagte, aus Leidensüberdrus und um sich lieber ein Todesurteil zugeziehen, über einen der Wärter des Gefängnisses mit einer starken Holzstange hertief und demselben einen Streich aus dem Schädel versetzte, in Folge dessen derselbe eine lebensgefährliche Krankheit zu überstehen hatte. Joly erschien deshalb neuverdient vor den Geschworenen und wurde in der That zum Tode verurtheilt. Auf die Verhöhnung des Urteils entworte er mit einem „Merci!“ und beobachtete auch seither die größte Kaltseligkeit; nur in den letzten Tagen schien er eine Strafumwandlung doch eher zu erhoffen, als zu befürchten. Indes vertrieb er sich die Zeit sehr gelassen mit Kartenspiel und nahm auch gestern die Größnung, daß seine letzte Stunde geschlagen habe, mit vollommener Fassung auf. Im Publikum war der Tag der Hinrichtung so glücklich geheim gehalten worden, daß nur etwa 2 oder 300 Personen dem Schauspiele auf dem Blaue von La Roquette bewohnt.

[Bruder Augé] Unter dem Titel: „Affaire des Erziehers Augé. Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 21 Opfer“, veröffentlicht der „Droit“ folgende Seiten: „Das Gesetz, in Übereinstimmung mit der Moral, gestattet uns kaum, einen Bericht über die Handthaten wiederzugeben, welche am Freitag und Sonnabend der Gegenstand einer Gerichtsverhandlung waren. 21 Kinder, Knaben und Mädchen, sind entstellt, gemischt, verborben worden bis auf das Mark — wie der Präsident des Gerichtshofes sich ausdrückte — von einem Menschen, dem sie zur Erziehung übertraut waren. Fanatist durch schreckliche Predigten, erfreut durch die Furcht vor dem Teufel, haben diese unglaubliche Opfer sich willentlich der Leidenschaft eines Scheusals hingegeben. Bruder Augé nennt sich dieser Wüstling, ein intelligenter, gemessener, aber cynischer Mensch, der seit 20 Jahren öffentlicher Lehrer zu Étampes war und sich durch seinen Dienst, gestattet uns kaum, einen Bericht über die Handthaten wiederzugeben, welche am Freitag und Sonnabend der Gegenstand einer Gerichtsverhandlung waren. 21 Kinder, Knaben und Mädchen, sind entstellt, gemischt, verborben worden bis auf das Mark — wie der Präsident des Gerichtshofes sich ausdrückte — von einem Menschen, dem sie zur Erziehung übertraut waren. Fanatist durch schreckliche Predigten, erfreut durch die Furcht vor dem Teufel, haben diese unglaubliche Opfer sich willentlich der Leidenschaft eines Scheusals hingegeben. Bruder Augé ist ein Mann von ungefähr 40 Jahren und kleiner Gestalt, doch mit nicht ungewöhnlichen Männern. Dieser große Verbrecher suchte seine Unschuld noch vor Gericht zu behaupten und sich als Opfer eines Komplots hinzustellen, bis ihn der Präsident des Gerichtshofes ausschließlich verurteilte. In allen Punkten für Schuldig erachtet, wurde Augé, der Anführer so unsäglichen Elends, der Herrscher des Glücks so vieler hochgeachteter Familien, zum höchsten Strafmaß, zu 20 Jahren Zwangsarbeits verurtheilt.“

## Großbritannien.

\* London, 20. December. [Der Verein zur Unterstützung entlassener Straflinge in Manchester und dem angrenzenden Bezirk] hielt vorgestern seine Jahresversammlung ab. Lord Derby, der den Vorstand führte, war in der angenehmen Lage, erfreuliche Rückblick auf die bisherige Wirksamkeit des Vereins werfen zu können, welchem auch der Minister des Innern und die Gefängnis-Vorsteher volle Anerkennung zollen. Seit dem siebenjährigen Bestehen des Vereins waren durch seinen Bestand 374 Straflinge einer ehrlichen Berufstätigkeit zugeführt worden, und das ist immerhin ein befriedigendes Ergebnis, wenn man erwägt, daß die Thätigkeit dieses Vereins sich bloß auf Manchester und dessen nächste Umgebung bechränkt. Anderorts wirken ähnliche Vereine in gleicher Richtung und es unterliegt keinen Zweifel, daß ihnen die Abnahme von Verbrechen während der letzten Jahre bis zu einem gewissen Grade zu verdanken ist.

[Der japanische Gesandte] hat bei seinem Aufenthalte hier selbst seine Ansicht darin gefaßt, daß die Japaner wohl bauen Kurzem die englische Sprache als Unterrichts- und Umgangssprache annehmen und die japanische, die er als eine sehr arme Zunge darstellt, nur der Merkwürdigkeit halber aufzuhören werden. Ein Hauptmittel zur Durchführung dieser großartigen Umwälzung werden die öffentlichen Schulen in Japan sein. So heißt denn das Englische, das bereits von 90 Millionen Menschen gesprochen wird, Aussicht, 30 Millionen neue Kunden zu erhalten und mehr als je die Wahrscheinlichkeit für sich, einst eine UniversalSprache zu werden. In Indien verbreitet sich die Kenntnis der englischen Sprache zunehmend und über kurz oder lang wird das Englische in Asien wohl eben so leisen Fuß fassen, wie in Amerika und Australien.

[Stürme und Fluhen.] Aus allen Theilen der drei Königreiche laufen fortwährend traurige Berichte von dem Schaden ein, den neben den Stürmen die durch die Regengüsse verursachten Überschwemmungen angerichtet haben. So hat, um nur eines anzuführen, auch die Tyone ihre Ufer übertraten; der Hafenort bei Windsor ist ein großer See und tausend Morgen Landes stehen unter Wasser. Größer noch als der direkte Schaden ist der indirekte, der dadurch entsteht, daß die Landwirthe ihre Felder nicht bestellen können, und das nach einem Jahre der Kartoffelfrankheit, der Streit und des Getreidemüllwachs. Der Handel leidet außerordentlich durch die Unterbrechungen der Telegraphenverbindung und das verspätete Eintreffen der Posten. Von welchen Verlusten der Handel auf der See begleitet war, lehrt die Liste der Schiffbrüche. In den ersten 12 Tagen dieses Monats sind nicht weniger als 443 Passagiere und Matrosen

melbet, daß eine russische und deutsche Deputation die Provinz durchreise, um eine Stelle auszusuchen, auf der sich eine große Anzahl von Mennoniten aus Russland und Deutschland ansiedeln wollen.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 23. December. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtag. Frühpredigt. St. Elisabet: Senior Weiß, 7 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 7 Uhr.

Amtspredigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Kochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Legner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Vicar Hoffmelsdorfer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutia, 8 Uhr. Krankenhaus: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Lector Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Dede, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Glener, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubiz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler, (Lit. Gottess), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

2. Festtag. Frühpredigt. St. Elisabet: Diaconus Schulze, 7 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 7 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döring, 7 Uhr.

Am ts predigt. St. Elisabet: Sub-Senior Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diaconus Nächter, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Föber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): R. R. Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christopheri: Consistorial-Rath Stöck, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Egler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Candidat Bühr, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Kochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubiz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast Kutia, 2 Uhr. St. Christopheri: Pastor Stäubler, (Biblist.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

\* \* [Herr Professor Dr. Kuh] wurde am 24. Juni 1804 geboren. Seine Studien vollzog er in Breslau, Berlin und Paris, und wurde schon im Jahre 1826 zu Berlin zum praktischen Arzt promovirt. Wie tüchtig er als solcher war, zeigte er bald darauf, als (1831) in Ratisbor zum ersten Male die Cholera aufrat. Er zeigte sich durch rasche, aufopfernde Thätigkeit und durch ein höchst umsichtiges Verfahren derartig aus, daß seine verdienstvolle Wirksamkeit seitens des Staates durch Verleihung des Roten Adler-Ordens anerkannt wurde. Für den ganzen Kreis Ratisbor stiftete er ein ungemein wohltätigtes Institut, nämlich auf seinem Gute Woinowitz eine Klinik. Im Jahre 1837 wurde er bei der hiesigen chirurgischen Klinik Professor und später Privatdozent an der Universität. Sowie für den Ratisborer Kreis ein Wohlthäter geworden durch Errichtung der Klinik, so wurde er ein Gleicher für Breslau, indem er hier auf seine Kosten eine Augenklinik errichtete. Hier stiftete er als Augenarzt unendlich viel Gutes; nicht minder tüchtig war er als Operateur und besonders als Gehörarzt. In Ratisbor hatte er schon ein paar Jahre früher die Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit“ und mit ihr eine Taubstummen-Anstalt ins Leben gerufen, deren Leiter er bis zum Lebensende verblieb. — In den vierziger Jahren war er Stadtverordneter in Breslau, und, obwohl bürgerlich und von entschieden freisinniger Richtung wurde er von der Ritterschaft seines Kreises zum Deputirten bei dem Provinzial-Landtag gewählt, wo er mit Milde und Klarke vereint wirkte. Auch in dem sonst fernliegenden Gebiete des Handels und Verkehrs war er mit Erfolg thätig. Den Dr. Kuh und Lewald ist es zu danken, daß der Verein zur Errichtung der Oberschlesischen Eisenbahn zu Stande kam; und wiederum war es Dr. Kuh, welcher die Kosal-Oderberger Eisenbahn ins Leben rief. — Als im Jahre 1848 in Oberschlesien der Hunger-Typhus ausbrach, eilte er dorthin und bekämpfte so lange unermüdlich diese furchtbare Epidemie, bis er selbst von ihr ergripen und bestürzungslos nach Breslau gebracht wurde. Die März-Revolution fand ihn im heftigsten Fieberparoxysmus. Als er eingemahnen gesehen, nahm er an der Bewegung Theil. Letzter war ihm ein Theil seiner ärztlichen Praxis dadurch unmöglich geworden, daß seit dem Typhus eine große Schwäche in den Händen zurückgeblieben war, so daß er keine Operationen mehr vollziehen konnte. Schmerzlich hierdurch beeinträchtigt, zog er sich auf seine Güter zurück. — Im Jahre 1850 wurde er in die erste Kammer gewählt, blieb aber nicht lange Mitglied derselben, da bald darauf die große Mobilmachung eintrat, welche Dr. K. vorauslachte, freiwillig als Militärarzt in die Armee zu treten. Bekanntlich fand diese Mobilmachung in kurzer Zeit in Olmütz ihr Ende. Sein ganzes übriges Leben widmete K. nun seinen Gütern und Gruben, vor Allem aber der Taubstummen-Anstalt, die ihm allein ihr Fortbestehen und die große Theilnahme verdankt, welche ihm von ganz Oberschlesien dargebracht wird. — Seiner politischen Gestaltung nach gehörte er von Anfang bis Ende zu der national-liberalen Partei, für welche er namentlich in der Reactionsepoke energisch gewirkt hat. Aber überall, als Mensch, als Arzt, im bürgerlichen und Staatsleben war er mild, entgegenkommend, hilfreich bis zur Aufopferung; dies beweisen die großen, segenreichen Institute, die er ins Leben gerufen und gefördert hat, dies beweisen Tausende und abnormale Tausende, die ihre Rettung, nicht bloß aus Krankheit, Lebensgefahr, sondern aus Kummer, Sorge und Not, seinem menschenfreudlichen, wohlwollenden Gemüthe verdanken. — Als er in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, ohne vorhergegangene bedeutende Krankheit, aus diesem Leben schied, da verloren Tausende ihren Wohlthäter und lange noch wird sein Name in großen Kreisen hier sowohl wie in Oberschlesien nie anders als mit Thränen des Dankes, aber auch mit Thränen des Schmerzes über den herben Verlust — genannt werden. — Ein blinkendes, ehrendes Denkmal dem Ehrenmann!

\* [Personalien.] Es wurde bestätigt: Die Wahl des Fabrikbesitzers v. Weck in Parchwitz zum Rathmann derselbst; die Vocation für den Lehrer Bleyer in Neumarkt zum Lehrer an den evang. städtischen Schulen in Sagan; für die Lehrerin Horler an den evangel. städtischen Schulen in Sagan; für den Lehrer Moser in Saabe zum Lehrer in Jannowitz, Kreis Hoyerswerda; für den Lehrer Göbel in Groß-Löschitz zum Organisten und Lehrer an der kathol. Kirche und Schule zu Herbersdorf, Kreis Löbau.

\* [Der häudliche Zwist zwischen Redaction und Verwaltung der ultramontanen „Volkszeitung“] gewinnt immer größere Ausdehnung. Während der Herr Chefredakteur im Hauptblatte einige nothgedrungene Ausklärungen giebt, und sich namentlich darüber beklagt, daß er fast niemals erfahren, was im Comite vorgegangen sei — wird er und werden die Abonnenten der „Volkszeitung“ durch eine „Extra-Bellage“ zur Sonnags-Nummer überrascht, in welcher das Zeitungs-Comite den in dieser Angelegenheit gepflogenen Briefwechsel veröffentlicht. Zunächst bemerkte das Comite in einer Einleitung, daß (wie in der „Bresl. Ztg.“ richtig mitgetheilt worden ist) der Vorläufer 200 Thlr. mehr Gehalt bezogen habe als der gegenwärtige Chefredakteur, aber nur deshalb, weil er außerdem noch

das Sonntagsblatt redigirt habe. Dann folgt ein Schreiben vom 6. December, in welchem Herr v. Florencourt erklärt, daß er nicht länger gesonnen sei, ohne Contract und ohne irgend ein offizielles Verhältnis zum Comite die Volkszeitung zu redigiren.

„Bisher, fährt Herr v. Florencourt fort, bin ich Privatangestellter des Herrn Dr. Rosenthal, weiter nichts, und da Herr Dr. Rosenthal keinen Contract mit mir abgeschlossen und die außercontractliche Verabredung nicht eingehalten hat, so bin ich jederzeit frei, zu thun, was ich will.“

Der Vorsitzende des Comite's bat hierauf schriftlich um nähere Angabe der Contract-Bedingungen und um Ausklärungen in Betreff der rätselhaft erscheinenden Neuheiten in Betreff des Herrn Dr. Rosenthal. — Hierauf antwortet Dr. Florencourt unterm 10. December u. Folgendes:

„Da Sie es sagen, so glaube ich es, daß Sie, verehrter Herr, bisher keine Ahnung davon hatten, wie unzufrieden ich über den bisherigen Verlauf unserer Geschäftsbeziehungen war. Bis vorgestern war ich der Meinung, Sie würden es recht gut, daß ich z. B. seit einem halben Jahre auf jene 200 Thlr. Anspruch erhebe, welche über die mir zugewiesenen 1000 Thlr. hinaus, Blum an Gehalt jährlich mehr zugestellt erhalten hat. In diesem Punkte glaube ich die Herren Diebitz und Rosenthal von dem Bestreben beseelt, zu Gunsten des Blattes durch allerlei kleine Ausreden und Wendungen auf meine Kosten 200 Thlr. zu ersparen und daß dann vorläufig mit Ruhe zu, aus folgenden Gründen: 1) Gleich zu Anfang lag der Beweis noch nicht vor, daß ich für das Blatt mindestens so viel wert bin als Blum. 2) Es sah im ersten Monate, freilich ohne mein Verschulden, die Abonnentenzahl und diese Scharte mußte erst ausgezweigt sein, damit der Beweis vorliege, es sei jenes Sinter eben nicht meine Schuld gewesen. 3) Dann, als Beides erreicht war, stellte sich ein unangefasstes Deficit heraus, und dieses wollte ich erst deken helfen und gedeckt sehen, ehe ich die bekannte Forderung ausdrücklich geltend mache. 4) Es erschien mir zu Zeiten nicht bloss möglich, sondern auch wahrscheinlich, daß nach so beschaffen Hinwendung aller vernünftigen Ausreden ihrerseits freiwillig der lange Schaden reparirt würde.“

Um nun aber in Betreff seiner Forderungen für die Zukunft Sicherheit zu haben, fordert Herr v. Florencourt den Abschluß eines Contracts und stellt als Grundbedingungen für denselben auf: 1) Halbjährige Kündigung, 2) Anstellung eines dritten ständigen Redacteurs-Mitgliedes, 3) ein Veto bei Anstellung der 2 Sub-Redacteure, 4) Ertrag aller während der Redaktion entstehenden Prozelosten, 5) Fortgang des Gehaltes in allen Beziehungsfällen, wie Krankheit, Gefängnis, jährlichen oder außerordentlichen Urlaub, 6) ein Jahrgehalt von 1500 Thlr. Das Comite erhebt nun Protest gegen den Vorwurf, daß der Chefredakteur durch Bruch „der außercontractlichen Verabredungen“ überwohlt worden sei. Eine mündliche Besprechung führte dahin, daß Herr v. Florencourt erklärte: daß er nur dann seine Ansicht ändern wolle, „wenn ihm glaubhaft nachgewiesen würde, daß er nicht überwohlt worden sei“. Hierauf trat der Vorsitzende (hr. Kaufmann Diebitz) von weiteren Verhandlungen zurück, das Comite schickte dem Chefredakteur die Annahme der Kündigung (an welche hr. v. Florencourt aber nicht gedacht hat) und zugleich die Summe von 300 Thlr. als Remuneration für die Verhandlungen zur Deckung des Deficits. — Sollen wir unsere Ansicht über den Sachverhalt, soweit er aus den offiziellen Publicationen erhält, aussprechen, so geht dieselbe dahin, daß hr. v. Florencourt als Chefredakteur durchweg ehrenvoll und anständig gehandelt, daß das Comite aber nur deshalb die Kündigung angesprochen hat, weil ihm wahrscheinlich die gestellten contractlichen Bedingungen nicht ganz gefallen. Über den „außercontractlichen Verabredungen“ zwischen Hrn. Dr. Rosenthal und Hrn. v. Florencourt schwelen noch zu viele Nebel, als daß wir hierüber ein Urtheil abgeben könnten. So viel steht fest, daß das Comite hat nicht im Interesse seines Instituts und seiner Tendenzen gehandelt. Überdaupt sind diese ganzen Vorgänge ein abergäsiges Beweis, daß eine erfolgreiche Redaction unter Vorwürfe eines Comites nicht zu erzielen ist.

○ [Der zweite] seitens des Protestantischen-Vereins veranstaltete Vortrag war am Sonnabend fast noch zahlreicher besucht als der erste, ein Umstand, der wegen der Nähe des Festes, welches vor allen anderen Festen das Interesse der Familienleiter in Anspruch nimmt, stark in's Gewicht fällt. Wir können uns des angenehmen Gedankens nicht entzagen, daß dies ein Beweis von dem wachsenden Interesse nicht allein für das kirchliche Leben überhaupt, sondern auch für die hohe, edle Sache des Protestantischen-Vereins sei. Herr Gymnasiallehrer Ziegler erwies sich in dem Vortrage als ein geistreicher, gewandter Redner; trotzdem er ganz frei sprach, war die Sitzung eine vor treffliche, die Auseinandersetzung eine gewählte, scharf und sicher den Begriff bezeichnend. Redner verzichtet, mit sehr richtigem und seinem Tact, darauf, in der kurzen Spanne Zeit von einer Stunde ein Gesamtmodell des großen Reformators zu zeichnen, er wolle Luther nicht als Gelehrten, nicht als Humanisten, nicht als Volksmann und Dichter, sondern nur nach seinem religiösen Charakter darstellen. Und diesthat er denn auch mit einer so wunderbaren Beherrschung des ungeheuren Stoffes, mit einer so feinen und durchdringenden Bergliederung des relligions Charakters Luthers, mit einer so wuchtigen Zurückweisung der Ausstellungen und Vorwürfe, die Luther seit den Zeiten der Reformation bis heute zu Unrecht gemacht worden sind, daß er bei allen einigermaßen Sachverständigen gerechte Bewunderung erregte. Ja, wir möchten fast sagen, der Vortrag war fast zu gelehrt; er war meststerhaft für einen Kreis von Theologen, für eine Versammlung von Laien, wenn auch aus den gebildeten Ständen, bot er in Worten und Begriffen zu viel dar, was lediglich dem Fachstudium angehört, er setzte zu finden sind.

R. [Ein boscheerung in den sieben vereinigten Kleinkindern bewahrkraut] Die Vorsteherinnen der Anstalten hatten sich auch diesmal vereinigt, den armen Kindern eine Freude zu bereiten. Reichliche Geschenke aller Art, als Winteranzüge, Spielsachen und sonstige Ergötzlichkeiten sandten sich vor. Besondere freiwillige Beiträge der Vorsteherinnen, sowie der Gläubner der Anstalten hatten die nicht geringen Kosten gedeckt und geschäftige Hände hatten bereitwillig das Ihrige in vollem Maße zur Ausführung beigetragen. Reichlich beachtet gingen an 600 Kinder fröhlich nach Hause!

— r. [Das Wohlthätigkeits-Concert] welches Herr Musik-Director Cantor Berthold und Ober-Organist Mächtig am vergangenen Sonnabend, Abends 7 Uhr, im Prüfungssaal der Realschule zum heiligen Geist zum Besten der Armen in der Bernhardin-Gemeinde veranstalteten, war von einem zahlreichen und gewohnten Zuhörerkreise besucht. Gingeleitet wurde das Concert mit Psalm 24 von Jadajohn für gemischten Chor, der unseres Wissens zum ersten Male hier in Breslau bei der Einweihung der neuen Synagoge aufgeführt wurde. Der Kirchenchor von St. Bernhardin, welcher namentlich durch Real Schüler vom heiligen Geist verstärkt war, brachte diesen Psalm unter Flügelbegleitung von Musik-Director Berthold mit Sicherheit und reiner Intonation zu Gehör. Die folgende große As-dur-Sonate von Hummel, von Fräulein Bornmann, einer Schülerin des Ober-Organisten Mächtig, und von diesem selbst mit bekannter Meisterschaft vorgegetragen, sowie die von Fräulein Bornmann gespielte Transcription (Tannhäuser) von Liszt erwarben allgemeine Beifall. Fräulein Sallmann, welche 2 Lieder für Sopran vortrug, konnte wegen plötzlich eingetretener großer Heiserkeit ihre schönen Stimmmittel leider nicht zur Geltung bringen. Den Schluss des Concerts bildete die „Weihnachtsnähe“, Cantate für Solo und Chor mit Declamation. Das Wütterliche Gedicht, vom Musik-Director Berthold in melodiereiche Musik gesetzt, ist ganz dazu geeignet, die Zuhörer in eine heilige Weihnachtsstimmung zu versetzen. Die Chöre und Soli's, sowie die von Herrn Dr. Schmidt bereitwillig übernommene Declamation erfreuten sich des allzeitigen Beifalls.

— r. [Die Suppen-Anstalten] haben im Winter 1871/72 an die Armen Breslaus unentgeltlich zusammen 199,570 Portionen warmes Essen verabreicht und zwar in der Suppen-Anstalt Kleine Groschenstraße

Nr. 20 55,000 Portionen, in der Suppen-Anstalt Adolfstraße Nr. 7 32,840 Portionen, in der Suppen-Anstalt Löschstraße Nr. 22 32,250 Portionen, in der Suppen-Anstalt Trinitatistraße Nr. 9/11 34,330 Portionen und endlich in der Suppen-Anstalt Uferstraße Nr. 34 45,150 Portionen. Dafür sind 4150 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. verausgabt worden. Der zeitige Vorstand der Suppen-Anstalten wendet sich nur auch dieses Jahr an die bewährte Mildthätigkeit der Breslauer Einwohner und rechnet um so mehr auf eine reichliche Beihilfe, als es sich darum handelt, die zahlreichen Armen während der Wintermonate und unter dem Eindruck einer drohenden Epidemie mit warmer Rost zu versorgen.bare Beiträge, sowie Naturalien werden von den Vorstandsmitgliedern entgegengenommen. Zur näheren Information für alle Diejenigen, welche auch in diesem Winter unter Armen zu unterstützen gedenken, wollen wir hier die Vorstandsmitglieder namentlich aufzählen. Der Vorstand besteht aus den Damen: Frau v. Seidly, Bahnhofstraße 19; Frau Cogho, am Waldchen 4; Frau v. Bradel, Königplatz 1; Fräulein Geissler, Kleine Scheitnigerstraße 68; Frau Kopisch, Schubertstraße 50; Frau Nitsche, Grünstraße 9; Fräulein Schlebrügge, Domplatz 2/3; Frau Rogall, Ohlau-Ufer 8; Frau Kuschel, Scheitnigerstraße 8; Frau am Ende, Salvatorplatz 8; und aus den Herren: Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen: Moritz Sachs, Ring 32; Stadtrath Weißbach, Palmitzstraße 7 Particulier Höhler, Matthiasstraße 81; Particulier Rohr, Neue Lauenzistrasse 69; Particulier Peuerl, Gräbschenerstraße 7/8; und Kaufmann Rabitz, Scheitnigerstraße 2.

\* [Victoria-Salon.] Die Gründung des Victoria-Salon fand unter großer Beihilfe des Publikums statt. Was merkwürdiger Wille vermögt, war hier zu sehen: in kurzer Zeit hat Herr Director Jervis ein Institut ins Leben gerufen, welches unter Erstaunen erregt; eine Reibung zu solchem Kunstmuseum in so kurzer Zeit umgestaltet, heißt in der That beinahe Wunder thun. Was die Leistungen der Gesellschaft betrifft, so können wir mit kurzen Worten über das Ganze nur sagen: es war und ist wunderschön, geben hin und sehen!

+ [Feuer-gefahr.] In dem Atelier eines Ring Nr. 56 wohnhaften Autoxographen gerieten heute in der Frühe auf noch nicht ermittelte Weise eine Menge Papier in Brand, wobei ein Großvolumen Adressarten von 15 Thlr. von den Flammen verzehr wurde. Glücklicherweise wurde die Gefahr noch rechtzeitig bemerkt, und beseitigt, ohne daß erst die Feuerwehr alarmiert zu werden brauchte.

+ [Polizeiliches.] In einem Modewarenengeschäft auf der Ohlauerstraße Nr. 71 begleitete der Prinzipal gegen seinen Haushalter, der zu allen Räumen des Waarenlagers Zutritt hatte, Verdacht der Veruntreuung, welcher sich auch bei einer gestern vorgenommenen Revision bestätigte. Nicht nur, daß in der Wohnküche des Diebes Parchentrete und eine Menge Strümpfe vorgefunden wurden, so stellte es sich auch heraus, daß derselbe Strümpfe und Herren-Oberhemden an seine Belannten verkaufte. Der Hauptverdächtigsmoment beruht jedoch auf dem Umstand, daß der verdächtige und bereits geständige Dieb eine Geliebte hat, zu der er jedenfalls den größten Theil des gestohlenen Gutes geschafft hat, und um sich nicht der Gefahr der Entdeckung preiszugeben, verlängerte er aufs beharrliche den Namen und die Wohnung dieser Frauensperson. — In einem Kleidergeschäft auf der Albrechtsstraße Nr. 43 ließ sich gestern ein fremder junger Mann ein Jaquet anprobieren, wobei er im Gedränge die Gelegenheit benutzte, ohne Bezahlung und unter Zurücklassung des alten Rockes von dancen zu gehen. — Einer Bischöfstraße Nr. 12 wohnhaften Productenhändler wurden gestern aus verschlissenen Wohnung unter Anwendung von Nachschlüsseln 2 Gebett Bettet gestohlen. — Im Gedränge des Christmarktes wurde gestern einem Schlosserlehrling eine silberne Ankertuhr mit kurzer Messingkette im Werthe von 8 Thlr. von Taschendieben entwendet. — Am 21. November zögerten zwei Maurergesellen in einer Restauration miteinander, wobei der Eine des Guten so viel genoss, daß der Andere ihn nach Hause geleiten mußte. Am andern Morgen vermisste der Erste seine silberne Uhr und Portemonnaie mit 3 Thlr. Inhalt, und obgleich ihm das Portemonnaie von seinem Freunde wieder eingebändigt wurde, so blieb die Uhr verschwunden. Der Gestohlene begleitete jedoch fortwährend gegen seinen damaligen Begleiter Verdacht, der sich heute bestätigen sollte, denn als dieser mit dem Personenzug nach seiner Heimat, Polnisch Schweiz, Kreis Neumarkt eine Ferntour zu den Feiertagen antreten wollte, machte der Befremde einen dort stationirten Schuhmann auf den abreisenden Uhrbrand aufmerksam, in Folge dessen sogleich eine Revision seiner Taschen vorgenommen wurde, wobei die gestohlene Uhr zum Borsche kam. Statt der projectirten Ferntour mußte der überführte Dieb nach dem Polizeigefängnis wandern.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 16. bis 23. December wurden bei dem vom hiesigen Polizei-Präsidenten veranstalteten Razzia's 23 wegen Diebstahls, Schlägerei, Unterschlupf und Betrug gesuchte Personen; 21 Excedenten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widerlichkeit gegen Beamte, 116 Bettler, Arbeitslose und Landstreicher, 3 lieberliche Dienstn. und 165 Obdachlose, im Ganzen 330 Personen zur Haft gebracht. + [Das Hildebrandtsche Garten-Etablissement] auf der Neidorferstraße, welches im Laufe des verflossenen Sommers eröffnet wurde, wird nun auch am ersten Weihnachtsfeiertage als öffentliches Winterlokal dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Der überaus geräumige und schön decorirte Saal gewährt in seiner Gesamtheit einen prächtigen Anblick, und bildet namentlich die mit reicher Skulpturarbeit und mit Marmorenschmuck versehene Decke eine Biers.

○ Sagan, 22. Decbr. [Bur Tagesschronik.] Gestern Abend gegen 1/2 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmiert, da scheinbar in der Ederer Vorstadt ein bedeutendes Feuer im Entstehen war. Bei dieser Gelegenheit offenbarte sich wieder die mangelfahe Weitläufigkeit der „Feuerlöcke“, deren Schwanen Ton man in den entfernteren Stadttheilen — zumal bei Doppelstern — absolut nicht hören kann. Sollte sich diesem Uebel nicht abhelfen lassen?! Das Gehöft des Bauers Schwante in nahen Ederdorf wurde ein Raub

Sitzung des Gewerbevereins sprach Herr Dr. Hoffmann über die neuesten Fortschritte im Gebiete der Luftschiffahrt, Dr. Geisenheimer über die Construction und Benutzung der Seileisenbahnen, während Herr Gymnasiallehrer Hütting Mittheilung über mehrere interessante entomologische Erkenntnisse machte. Der Verein feiert am 4. Januar sein 34tes Stiftungsfest. — Auf Anregung des Herrn Hauptmann von Homeyer ist ein naturwissenschaftlicher Verein gegründet worden, dessen Aufgabe ein Gedanken-Austausch zwischen Freunden der beschreibenden Naturwissenschaften ist.

**Gleiwitz, 22. Dec.** [Eisengieherei. — Saalbau. — Bauten.] In der am 19. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde nach einem längern eingehenden Bericht des Referenten, Herrn Rechtsanwalt Kneusel, die Incommunalisierung der Eisengieherei einstimmig genehmigt. Dieselbe erfolgt dem Bertrage nach mit dem 1. April oder dem 1. Oktober l. J. und zwar drei Monate spätestens nach Eingang der Allerhöchsten Genehmigung. Somit ist der Anfang gemacht mit der langersehnten Erweiterung des Weichbildes unserer Stadt, der nach andern Seiten hin wohl noch andere folgen werden, und die voraussichtlich segensreiche Folge haben wird. — Die Vorlage des Magistrats dagegen, zum projectirten Saalbau 4500 Thlr. Actionen zu zeichnen, lebte die Versammlung ab. Es steht in derselben zu erwarten, daß es den Bemühungen des Comites gelingen wird, auch diese Actionen noch durch Privatziehungen unterzubringen. Spricht doch die Nützlichkeit und Notwendigkeit des Unternehmens für sich und wird es bei dem regen Sinne unserer Bürgerschaft wohl nicht fehlen, dasselbe in Ausführung zu bringen. — Die neue Papierfabrik ist im Bau vollendet, so daß im Innern wieder gearbeitet werden kann und auch das Haus des Directors der Gewerbeschule konnte noch eingedeckt werden.

## Handel, Industrie &c.

**Breslau, 23. December.** [Von der Börse.] Die Börse verließ in luftlofer und abwartender Haltung. Österreichische Wertpapiere waren in Folge der besseren Wiener Notirungen fest, einheimische Bank- und Industriepapiere rückgängig. Fonds fest und belebt.

Creditactien pr. ult. 201 $\frac{1}{4}$  — 1 $\frac{1}{2}$  bez.; Lombarden 112 $\frac{1}{4}$  bez.; Franzosen 200 $\frac{1}{2}$ , bez.; Dester. Silberrente 64 — 63 $\frac{1}{2}$  bez.

Einheimische Banken gegen Sonnabend um einige Prozent niedriger. Schle. Bankverein 166 $\frac{1}{4}$  — 66 bez. u. Br.; Wechslerbank 134 bez. u. Br.; Maklerbank 150 bez. u. Br.

Eisenbahnen still und matt. Rechte-Oder-Ufer-Bahn 126 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., Oberschlesische 221 $\frac{1}{2}$  — 221 bez.

Von Industriepapieren verloren Laurahütte 4 pGt. Kramsta gesucht 103 bez.; Donnersmarchhütte lebhaft, 94 $\frac{1}{2}$  — 95 $\frac{1}{2}$  bez. in Posten gehandelt.

Schluss der Börse sehr still.

**Breslau, 23. Decbr.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleefaat, rothe offerirt, ordinäre 11 — 12 Thlr., mittle 12 — 13 Thlr., feine 14 — 14 $\frac{1}{2}$  Thlr., hochfeine 15 — 15 $\frac{1}{2}$  Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleefaat, weife fest, ordinäre 12 — 14 Thlr., mittle 16 — 17 $\frac{1}{2}$  Thlr., feine 18 — 20 Thlr., hochfeine 20 $\frac{1}{2}$  — 22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Rogggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, pr. December 59 $\frac{1}{2}$  — 6 $\frac{1}{2}$  — 7 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, December-Januar 58 Thlr. Br. u. Br., April-Mai 57 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, Mai-Juni —

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 52 Thlr. Br.

Häfer (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 42 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., April-Mai —

Napa (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 104 Thlr. Br.

Kübel (pr. 100 Kilogr.) slau, loco 22 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., pr. December 22 Thlr. Br., 21 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., December-Januar 22 Thlr. Br., 21 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., Februar-März 22 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, neue Ufance 22 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., Februar-März 22 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, neue Ufance 23 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., April-Mai 23 Thlr. Br., neue Ufance 23 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., Mai-Juni neue Ufance 24 Thlr. Br., September-October neue Ufance 24 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br.

Spiritus \*) (pr. 100 Liter à 100 %) matt, loco 18 Thlr. Br., 17 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., pr. December 17 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18 $\frac{1}{2}$  — 19 $\frac{1}{2}$  Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18 $\frac{1}{2}$  bis 18 Thlr. bezahlt und Br.

Bind ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.** \*) Locc. 16 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Br., pr. December 16 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. bis 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, Mai-Juni 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bis 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt und Br., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Bon anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

**Breslau, 23. Dec.** In der abgelaufenen Woche hatten wir winterliches Wetter und häufigen Schneefall. Für die Felder ist das nun normale Wetter günstig. Das Weizen- und Roggengeschäft bleibt bei kleinen Zufuhren still, indem nur seine Waaren beachtet sind. Mittelqualitäten bleiben vernachlässigt. Der Abzug steht ganz, was wohl dem nahenden Feste zugeschrieben ist. Dörfsaaten sind matt. Hülsenfrüchte wenig verändert.

**Breslau, 23. Decbr.** [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7 $\frac{1}{2}$  — 8 $\frac{1}{2}$  — 9% Thlr., gelber 7 $\frac{1}{2}$  — 8 $\frac{1}{2}$  — 8% Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5 $\frac{1}{2}$  — 6 — 6 $\frac{1}{2}$  Thlr. — Gerste ruhig, schlesische 4 $\frac{1}{2}$  — 4% bis 5% Thlr. — Häfer unverändert, schlesischer 4 — 4 $\frac{1}{2}$  bis 4% Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherben 5 $\frac{1}{2}$  — 5% Thlr., Futtererben 4 $\frac{1}{2}$  — 4% Thlr. — Bohnen nominell, schlesische 4 — 4 $\frac{1}{2}$  Thlr. — Bohnen vernachlässigt, schlesische 6 — 6 $\frac{1}{2}$  Thlr., galizische 5 $\frac{1}{2}$  — 6 Thlr. — Lupinen unverändert, gelbe 2 $\frac{1}{2}$  — 3 $\frac{1}{2}$  — 3% Thlr., blaue 2 $\frac{1}{2}$  — 2 $\frac{1}{2}$  — 3% Thlr. — Mais offerirt, 5% — 5 $\frac{1}{2}$  — 5% Thlr. — Dölfatae unverändert, Winteraps 9 — 10 — 10% Thlr., Winterrüben 9 — 9 $\frac{1}{2}$  — 9% Thlr., Sommerrüben 8 $\frac{1}{2}$  — 9 — 9% Thlr., Dotter 7 $\frac{1}{2}$  — 8 $\frac{1}{2}$  — 8% Thlr. — Schlagslein ruhig, 8 — 9 — 9% Thlr. — Hanssamen still, 6 — 6 $\frac{1}{2}$  — 6% Thlr. (Per 50 Kilogramm.) Rapsskuchen, fest, schlesische 2 $\frac{1}{2}$  — 2 $\frac{1}{2}$  Thlr., ungarische 2 $\frac{1}{2}$  — 2% Thlr. — Kleefaat unverändert, weiße 16 — 18 bis 20 bis 22 Thlr., rot 14 — 16 $\frac{1}{2}$  — 16% Thlr. — Thymothaea 7 — 8 — 8% Thlr. — Leinuchen 2% bis 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Die starke Stimmung für Getreide erfährt keine Aenderung. Das Geschäft blieb auch heute still bei geringer Zufuhr.

\* [F. Schönheimer'scher Bankverein.] Die Actionäre werden aufgefordert, vom 24. d. M. ab die Interimscheine gegen die Originalactien umzutauschen. Der Umtausch erfolgt in Breslau bei der Provinzial-Wechslerbank (s. Inf.).

**Oberschlesischer Credit-Verein.** Die Dividendencheine für das Jahr 1872 zu den Interimscheinen werden vom 27. d. M. ab in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank ausgegeben (s. Inf.).

[Salinger's Tours- und Handelsblatt, herausgegeben von Eugen Salinger, früher Frankfurter Coursblatt von R. Salinger.] Das Frankfurter Coursblatt von Robert Salinger, welches trotz eines erst andertthalbjährigen Bestehens bereits eine außerordentliche Verbreitung, und zwar nicht bloß speciell in Süddeutschland, sondern auch im Norden, sowie in der Schweiz und Österreich gewonnen hat, wird, wie einer Aufführung seines seitherigen Herausgebers zu entnehmen, vom 1. Januar l. J. ab, dem obigen veränderten Titel entsprechend, in bedeutend vergrößter Form erscheinen.

Vom erwähnten Zeitpunkte ab wird das Coursblatt nämlich neben einem bei Weitem umfassenderen täglichen Börsenberichte, jeden Sonntag auch noch eine als selbstständiges „Handelsblatt“ erscheinende Beilage bringen, in welcher alle wichtigen Bortomnisse auf dem Gebiete des Handels und der Börse in übersichtlicher Weise registriert, ferner sämtliche Verlosungen, Einzahlungs- und Auszahlungsstermine, Eisenbahn-Einnahmen, neueste politische Depeschen etc. zur Publikation gebracht werden sollen. Der Geschäftsmann und der Privatier, der große und der kleine Effectenbesitzer, denen die Muße zu der oft mühevollen Lectire großer finanzieller oder politischer Organe fehlt, finden in dem „Handelsblatt“ alles sie Interessirende in übersichtlicher und knapper Form zusammengestellt. Durch die Einrichtung eines Briefstafens, welcher der Beantwortung aller bei der Edition des Coursblattes einlaufenden Anfragen gewidmet sein soll, ist dem Capitalisten überdies noch die Gelegenheit geboten, in allen Angelegenheiten finanzieller Natur, wie z. B. in Betriff der Anlage oder des Verkaufs von Werbeprofessionen jederzeit sich unparteiisch und sachverständigen Rath einzuholen. Der seitherige äußerst billige Abonnementssatz — nämlich nur 1% fl. pro Quartal — wird trotz der eintretenden Erweiterung unverändert beibehalten werden.

**Trautenau, 23. December.** [Garnbörse.] Der heutige Markt war gut besucht. Der Garnbegehr rege, Preise anziehend. Zwanziger 50% fl., vierziger 36 $\frac{1}{2}$  fl.

## Generalversammlungen.

[Medenbüttel, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenbüttenbetrieb und Coaktfabrikation.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. December in Berlin. (s. Inf.).

[Enden Gesellschaftsbank.] Außerordentliche und constituirende Generalversammlung am 30. December c. zu Enden.

[Actien-Gesellschaft für Rheinisch-Westphälische Industrie.] Generalversammlung am 21. Januar 1873 zu Köln.

[Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg.] Außerordentliche Generalversammlung am 16. Januar 1873 in Magdeburg.

[Gambrinus, Actien-Bierbrauerei in Dresden.] Constituirende Generalversammlung am 8. Januar 1873 zu Dresden.

## Einzahlungen.

[Niederschlesischer Kassenverein.] Der Interatenbeitrag enthält ein Verzeichniß von Interimscheinen, auf welche die letzte Einzahlung nicht geleistet worden ist.

[Actien-Gesellschaft für Rheinisch-Westphälische Industrie.] Die Resteinzahlung ist mit je 30% am 1. Februar resp. 1. Mai 1873 zuzüglich 5% Zinsen ab 1. Januar 1873 zu leisten.

[Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.] Weitere 30% sind bis 26. Januar 1873 bei der Sächsischen Mallerbank in Dresden zu leisten.

## Auszahlungen.

[Hannover-Altenbekener Eisenbahn.] Die Zinsen der Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actionen sowie der 4 $\frac{1}{2}$ % Prioritäts-Obligationen von 1872 werden vom 2. Januar 1873 ab ausbezahlt.

[Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.] Die am 1. Januar 1873 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden von da ab ausbezahlt.

[Altona-Kiel-Eisenbahn.] Die fälligen Zinsen der 4 $\frac{1}{2}$ % Schleswig-Holsteinischen Prioritäts-Obligationen sowie der Schleswig-Holsteinischen Actionen werden vom 2. Januar 1873 ab ausbezahlt.

[Berliner Lombard-Bank.] Der am 2. Januar 1873 fällige Zinscoupon wird von da ab an der Gesellschaftsstufe mit 5 Thlr. eingelöst.

[Italienische Tabak-Aktiengesellschaft.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Coupons, sowie die zu diesem Termin ausgelosten Obligationen werden von da ab eingelöst.

[Landesbank-Landesbank der Provinz Sachsen.] Der am 2. Januar 1873 fällige Coupon der Pfandbriefe wird von da ab eingelöst.

[Chemische Fabrik auf Actionen, vorm. G. Schering.] Die Abschlags-Dividende von 5 pGt. pr. 1872 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 10 Thlr. pr. Action zur Einzahlung.

[Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Die am 2. Januar 1873 fälligen Bau-Zinsen werden von da ab ausbezahlt.

[Actien-Bierbrauerei zu Löbau i. S.] Die Dividende pr. 1871/72 beträgt 5 pGt.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

**H. Breslau, 23. Dec.** [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Actionäre der Gesellschaft waren behufs Beschlusssitzung über verschiedene, eine Erweiterung des Unternehmens betreffende Anträge des Verwaltungsraths für heute Nachmittag 3 Uhr zu einer außerordentlichen General-Versammlung in den kleinen Saal der neuen Börse berufen worden. Zu derselben waren 131 Actionäre mit 1079 Stimmen erschienen. Als Commissarius der königl. Staatsregierung fungierte Regierung- und Baurath Grapow, ebenso der Vorstand der Provinz-Straßenbau-Verwaltung.

Der Vorsitzende schlägt vor, in der nunmehr folgenden Abstimmung mit dem Ammendment zugleich über alle Anträge des Directoriats abzustimmen, worauf Herr Nietsche-Roppen bittet, auch sein Ammendment in die Abstimmung aufzunehmen. Da gegen dies letztere Widerspruch erhoben wird, zieht Herr Nietsche-Roppen nach einer Bemerkung des Herrn Commercierraths Fromberg sein Ammendment zurück, worauf die Versammlung die Anträge des Verwaltungsraths mit dem Ammendment des Herrn Salomonson einstimmig annimmt. — Hiermit wurde die Versammlung 7 Uhr geschlossen.

**Erfurt-Hof-Eger.** Am 21. d. Mts. constituierte sich in Erfurt die von der Bau-Gesellschaft Plechner u. Comp. gegründete Actien-Gesellschaft für den Bau der Erfurt-Hof-Eger Bahn mit einer Zweigbahn von Schwarza nach Almenau und einer dergleichen nach Stadt-Ilm, und in den ersten Tagen des neuen Jahres wird voraussichtlich der in allen Vorstädten bereit vorbereitete Staatsvertrag der bei jener Bahn beteiligten Staaten zum Abschluß kommen.

Jurist Rath Schröter bemerkt, daß die Concession zu einem Unternehmen nur nachgesucht werden könne, wenn der Nachweis zu führen sei, daß die erforderlichen Geldmittel bewilligt sind. Commercierrath Fromberg glaubt, daß es im Interesse des Unternehmens liege, die Anträge des Directoriats anzunehmen. Wer für die Provinz Schleiden etwas Neues und Gutes fördern wolle, müsse für dieselben stimmen. Nachdem Baurath Friedländer nochmals für seine Anträge eingetreten ist und Baurath Grapow gegen das vom Vorredner gebrauchte Wort „Widerstände“ protestiert hat, dem gegenüber Baurath Friedländer erklärt, daß er dasselbe nur in dem Sinne gebraucht habe, wie dies bereits in einer früheren General-Versammlung geschehen, wo dasselbe auf die Organisation der Verwaltung bezogen worden sei, spricht Gerichts-Assessor Rehorst für die Anträge des Baurath Friedländer, von denen er nicht glauben könne, daß sie die Concessionserteilung erschweren könnten. Mr. Schottländer spricht sich in gleichem Sinne aus. Rechtsanwalt Salomonson thutigt ein Ammendment an, dahin gehend, Al. d. des Antrages I. die Worte „über deren Ausbringungs-Modus“ zu streichen.

Nachdem noch die Herren Rehorst und Salomonson gesprochen, tritt der Schluss der Discussion ein, worauf der Vorsitzende constatiert, daß die Annahme der gestellten Ammendements als eine Ablehnung aller Anträge betrachtet werden müsse. Hierzu bemerkt Baurath Grapow seitens der Direction, daß dieselbe ihre Anträge nicht als abgelehnt betrachten werde, wenn die Versammlung zwar die Worte „über deren Ausbringungs-Modus“ streiche, im Übrigen aber die Geldbewilligung ausspreche. — Bei der nunmehr erfolgenden Abstimmung werden 1029 Stimmen abgegeben, von denen 707 auf „nein“, 322 auf „ja“, lauten. Das Ammendment Friedländer ist somit mit mehr als Zweidrittelmajorität abgelehnt.

Es soll nunmehr über das Ammendment des Rechtsanwalt Salomonson zu Al. d. abgestimmt werden. Der Antragsteller erklärt jedoch, zur Abklärung der Verhandlungen zuvor mit Herrn Baurath Friedländer eine die entgegenseitigen Ansichten einigende Fassung vereinbaren zu wollen, weshalb die Sitzung auf einige Zeit vertagt wird. — Nach Ablauf etwa einer halben Stunde werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und der Vorsitzende teilt mit, daß Rechtsanwalt Salomonson sein ursprüngliches Ammendment zurückgezogen und dafür nachstehenden Antrag eingebracht habe:

Antrag I. Al. d. folgendermaßen zu fassen:

„Für diejenigen Eisenbahnlinien, für welche die Concession bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung ertheilt sein wird, die erforderlichen Geldmittel nach bestem Ermessen unter Zustimmung des Verwaltungsrathes durch Vermeidung der Stamm- oder Prioritäts-Stamm-Actionen oder durch Errichtung neuer Anleihen, oder in beiden Arten aufzubringen, nach Umständen auch die bereitesten Raffenbestände, insbesondere auch die Betriebsfonds vorschlußweise



## Oberschlesischer Credit-Verein.

Auf Beschluss des Aussichtsrathes werden zu den Interimscheinen unseres Institutes die Dividendenscheine für das Jahr 1872 ausgegeben.

Wir ersuchen daher die Inhaber unserer Interims-Actionen, dieselben in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank, in Nativbor bei unserer Casse, unter Beifügung eines doppelten, arithmetisch geordneten Nummer-Verzeichnisses bis zum 27. d. M. incl.

anzumelden. Die Ausgabe der Dividendenscheine erfolgt gegen Abstempelung der Interimscheine vom 29. d. M. ab bis 4. Jan. 1873

an derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung geschehen ist. Nach dem 4. Januar können die Dividendenscheine nur bei unserer Cassa gegen Präsentation der Interimscheine erhoben werden.

Nativbor, den 18. December 1872. [9560]

## Oberschlesischer Credit-Verein.

### Bekanntmachung.

Es sollen 2 Polizeisergeanten mit 250 Thlr. Gehalt und jährlich 25 Thlr. Kleiderentschädigung von uns angestellt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche sich einer dreimonatlichen Probe unterwerfen wollen, werden aufgefordert, ihren Civilversorgungsschein und Lebenslauf bis 17. Januar 1873 einzureichen und sich persönlich vorzustellen.

Lauban, den 21. December 1872.

Der Magistrat.

## F. Schönheimer'scher Bankverein.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß unsere Interimscheine vom 24. dieses Monats ab in Originalactien umgetauscht werden sollen, und zwar findet dieser Umtausch in Leipzig in unserem Geschäftsalocal Markt Nr. 8, in Berlin in unserem Geschäftsalocal Behrenstraße Nr. 26a, in Breslau bei der Provinzial-Wechslerbank, in Köln bei der Rheinischen Effectenbank, in Dresden bei der Dresdner Disconto-Bank Frenkel & Comp., in Magdeburg bei der Magdeburger Wechsler- und Disconto-Bank, bis 15. Januar 1873 kostengünstig statt. Nach dem 15. Januar 1873 kann der Umtausch nur noch bei uns in Leipzig bewirkt werden.

Die Interimscheine sind mit doppelten, arithmetisch geordneten Nummernverzeichnissen, wozu Formulare bei oben bemerkten Stellen ausgegeben werden, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr einzureichen und wird auf einem Exemplar der Empfang der Interimscheine bescheinigt. Die Aushändigung der Originalactien nebst Talons und Dividendenrechnungen für die Jahre 1872 bis 1876 wird gegen Rückgabe dieser Bescheinigung in kürzester Frist erfolgen.

Leipzig, den 20. December 1872.

## F. Schönheimer'scher Bankverein.

### Einladung zum Abonnement.

Nachdem der „Schlesier“ und der „Slazak“ ihre Lebensfähigkeit bewiesen haben, ist ihre ferne Existenz nunmehr außer aller Frage gestellt. Beide Wochenblätter erscheinen einmal wöchentlich und kostet jede Ausgabe in unserer Expedition 5 Sgr., bei allen preußischen Postanstalten 8 Sgr. vierteljährlich. [2617]

Wir bitten um zahlreiche Abonnements, wobei wir noch darauf aufmerksam machen, daß bei der gesicherten Auflage von 3000 Exemplaren sich der „Schlesier“ und „Slazak“ zur Aufnahme von Inseraten am besten eignet.

### Expedition des „Schlesier“ und „Slazak“.

#### Pränumerations-Einladung

auf die im 46. Jahrgange in Prag erscheinende in ganz Oesterreich-Ungarn stark verbreitete politische Zeitung. [9549]

Erscheint täglich

Früh,  
nur am Montage  
Nachmittags.

Wird mit den Früh-  
eilzügen nach  
allen Richtungen Redacteur: Franz Klutschak. Producten- und  
Geschäfts-Zeitung.

## Bohemia.

Neueste Course,  
Orig.-Corresp. aus  
Paris, Wien,  
Berlin u. s. w.  
Spannendes  
Feuilleton. —

Pränumeration  
bei allen Postanstalten.  
Bohemia-Expedition  
Prag, Annastr. Nr. 211.

Bei August Hirschwald in Berlin erschien soeben:

## VETERINAIR-KALENDER auf das Jahr 1873.

Herausgegeben von den Professoren

C. Müller und F. Roloff.

2 Theile (1. Theil elegant als Taschenbuch gebunden).

Preis: 1 Thlr. 5 Sgr. [9542]

Sichere Hilfe. Für Kopfleidende!! Sichere Hilfe.

Fröhles Ausfallen der Kopshaare, sowie nervöse und rheumatische Leiden des Kopfes verhindert mit „Sicherheit“ das in kurzer Zeit durch seine enorme Rücksicht verbliebene, aus den besten frischen Vegetabilien bereitete und von den ersten Capacitäten als wirksam erkannte Comaeretin. [8229]

Dieses vorzügliche Mittel, das in tausenden Fällen sich bereits bewährt und über dessen große Wirkung schriftliche Dankesurkunden in Massen vorliegen, ist zu beziehen à Flasche 15 Sgr. Militärs vom Unteroffizier abwärts, sowie Unbekittelten zu deutlich billigeren Preisen, durch das General-Depot für ganz Deutschland

G. Cohn in Breslau, Goldene Radegasse 17.

Auf Siegel und Etiquettes bitte genau zu achten.

Ewo. Wohlgeboren ersuche ich noch um eine Flasche von Ihrem berühmten

Comaeretin, da ich durch den Verbrauch einer Flasche von allem Kopfschmerz

befreit bin, so hat mich eine Freundin, die an demselben Leid leidet, gebeten, ihr

eine Flasche kommen zu lassen, und bitte daher um gütige Überleitung. Den Be-

trag bitte per Post nachzusenden.

Klein-Baudis pr. Groß-Baudis.

Achtungsvoll

Ernestine Hirsch.

Die Wein- und Delicatessen-Handlung  
von Emanuel Kempner,  
Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater,

empfiehlt frische Austern zu Engros-Preisen.

Table d'hôte täglich von 1 Uhr ab. — Diners und Soupers in und

ausser dem Hause werden auf das Beste ausgeführt.

#### Bekanntmachung. [982]

In unserm Procuren-Register sind Nr. 713 Bernhard Heimann und Nr. 714 Richard Junder als Procuren der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 750 eingetragenen Commando-Gesellschaft aus Actionen Breslauer Dis. Bank Friedland & Co. heute eingetragen worden mit der Beschränkung, daß jeder bestehenden nach Maßgabe des § 13 des Gesellschafts-Status befugt ist, in Gemeinschaft mit einem der persönlich bestehenden Gesellschafter oder in Gemeinschaft mit zwei anderen Procuren die Firma der Gesellschaft zu zeichnen.

Breslau, den 19. December 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

#### Bekanntmachung. [981]

In unserm Firmen-Register ist bei Nr. 2158 das Erlöschene der Firma Paul Heidenfeld hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. December 1872.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

#### Bekanntmachung. [2226]

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Über den Nachlass des am 25. Mai 1872 zu Bortendorf verstorbenen Stellers und Viehhändlers Franz Schneider ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Notar Voegel von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch, den 8. Januar 1873, Mittags 12 Uhr in unserem Parteien-Zimmer Nr. 3 vor dem Commissar Kreis-Richter Gebel

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahram haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, von dem Verhältnis der Gegenstände

bis zum 20. Januar 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Vsandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von dem in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, die selben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 24. Januar 1873 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sammlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Montag, den 10. Februar 1873, Vormittags um 10½ Uhr in unserem Parteien-Zimmer Nr. 3 vor dem Commissar Kreis-Richter Gebel

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schaube und Maltersdorf und Justizrat Hilliges hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 20. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung Kassner.

In dem laufmäßigen Concurre über das Vermögen der Frau Kaufmann Amalie Selma Scheinert, geb. Dicmann zu Jauer, Inhaberin der Firma C. G. Scheinert zu Jauer, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. Januar 1873 einschließlich festgesetzt.

Die Gläubiger, welche nicht in unserem Amtsbezirk ihren Wohnsitz hat, müssen bei der Anmeldung ihrer Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Die Gläubiger, welche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll an-

zum 26. November 1872 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 17. Februar 1873,

Vormittag 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreisrichter Gebel im Terminzimmer I. Etage unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden der Justizrat Red von Schwabach bier und die Rechts-Anwälte Füssing und Winkler hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Jauer, den 17. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Broschüren über das Dr. Legaß'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [2307]

#### Handels-Register.

Die dem Buchhalter Carl Friedrich Wilhelm Müller zu Posen für die Actionen-Gesellschaft, Firma: Süddeutsche Produktions-Bank, deren Sitz in Posen — Nr. 189 des Gesellschafts-Registers — ertheilte Procura ist erloschen und in unserem Procuren-Register unter Nr. 153 heute gelöscht. [2325]

Posen, den 18. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

#### Bekanntmachung. [2220]

In unserm Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 70 unter der Firma:

„C. Kimmel“

am Ort Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Carl Kimmel zu

zu Schweidnitz,

2. der Kaufmann Paul Mannchen ebenda,

Die Gesellschaft hat am 16. December

1872 begonnen, heut eingetragen worden.

Dagegen ist die sub Nr. 1 des Firmen-

Registers eingetragene Einzelfirma „C. Kimmel“ gelöscht worden.

Schweidnitz, den 20. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

#### Bekanntmachung. [2321]

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 193 die Firma

C. F. Halsfar

und als deren Inhaber der Kaufmann Con-

rad Franz Halsfar zu Oppeln zufolge Ver-

fügung vom 16. December 1872 eingetragen

worden.

Oppeln, den 18. December 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

#### Bekanntmachung. [2322]

Das dem Schmiedemeister Carl Czaikowsky

# Berliner Bank.

Die Besitzer von 40% Interimsactionen unserer Bank werden hiermit benachrichtigt, daß vom 27. d. M. an zu den Interimscheinen Nr. 20,001—40,000 ein Dividendenschein pro 1872 verabsolt wird, und bitten wir die re. Actionen zur Abstimmung der erfolgten Auslieferung mit arithmetisch geordnetem doppelten Nummernverzeichniß in den Stunden von 9—1 Uhr früh bei uns einzureichen.

[9543]

Unsere Bureau befinden sich Zägerstraße 22.

Berlin, den 22. December 1872.

## Berliner Bank.

# Kattowitzer 5% Stadtobligationen.

Die per 1. Januar 1873 fälligen Coupons der 5% Kattowitzer Stadtobligationen werden von genannten Tage ab an der Kasse unserer Wechselstube eingelöst.

[9545]

## Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.

### Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Wir fordern hiermit die Besitzer unserer 60% Actiencertificate

Nr. 124 bis 143,	Nr. 6151 bis 6190,
Nr. 171 bis 175,	Nr. 6551 bis 6560,
Nr. 1062 bis 1081,	Nr. 6641 bis 6650,
Nr. 2498 bis 2500,	Nr. 6909 bis 6950,
Nr. 4071 bis 4080,	Nr. 7411 bis 7418,
Nr. 4821 bis 4840,	Nr. 7779 bis 7790,
Nr. 5510 bis 5529,	Nr. 7946 bis 7950,
Nr. 5661 bis 5690,	Nr. 7961 bis 7980,
Nr. 6104 bis 6113,	

die am 15. November a. c. fällige Einzahlung von Thlr. 20 pro Actiencertifikat noch nicht geleistet haben, auf diese Einzahlung nebst 5% Zinsen vom 15. November a. c. zuzüglich der laut § 10 unseres Statuts verwirkten Conventionalstrafe von 10% spätestens am

22. Januar 1873

zu leisten, widrigfalls die bisher daraus geleisteten Einzahlungen lt. § 10 unseres Statuts der Gesellschafts-Kasse versallen und die Actiencertificate annullirt werden.

Breslau, den 21. December 1872.

[9523]

### Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

## Vereins-Bank, Quistorp & Co.

S. T.

Hierdurch machen wir Ihnen die höfliche Mittheilung, dass wir das Incasso der am 1. Januar 1873 al pari uebst aufgelaufenen Zinsen rückzahlbaren

### Obligationen der Norddeutschen Bundes-Anleihe

schon jetzt franco aller Spesen übernehmen und denjenigen, welche den ganzen oder theilweisen Erlös dafür in:

### 5procentigen Hypotheken-Pfandbriefen des Deutschen Central-Bau-Vereins

(rückzahlbar mit 110 pCt.)

anlegen wollen, dieselben zum Tages-Course gleichfalls franco aller Spesen überlassen können.

[9546]

Berlin, den 11. December 1872.

### Vereins-Bank, Quistorp & Co.

## Redenhütte,

Action-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coalssfabrikation.

Die Aktionäre obiger Gesellschaft werden hierdurch zu einer am 30. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Englischen Hauses, Mohrenstraße 49 hier anberaumten

### außerordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbuchhalt.

2) Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Die Actionen respective Interimscheine, welche in dieser Generalversammlung vertreten werden sollen, sind bis zum 29. December a. o. inclusive

bei der Casse der Redenhütte in Zabrze,  
oder Preussischen Boden-Credit-Aktion-Bank hier,

bei den Herren Robert Thode & Co. hier,

bei den Herren Stephan & Schmidt in Königsberg i. Pr.

mit einem Nummernverzeichniß gegen Empfang des zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigenden Depositenscheins niederzulegen.

Berlin, den 21. December 1872.

Der Aufsichtsrath.

Lipmann.

[2624]

### Leuckart'sche Buch- & Musikalien-Handlung

(Albert Clar),

Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbrücke.

Reichste Auswahl von Festgeschenken, die bereitwilligst zur Ansicht versandt werden. Pracht- und Bilderwerke, Musikalien, Classiker, Gedichte, Gebet- und Erbauungsbücher, Werke aus allen Wissenschaften in eleganten Einbänden sind zahlreich vorhanden. Besonders empfohlen wird das

### sehr reichhaltige Jugendschriften-Lager

für jede Alterstufe. Märchen, Fabeln, Reisebeschreibungen, Kriegsbilder, Erzählungen, Albums etc. etc.

Weihnachts-Cataloge gratis und franco.

Alle von anderen Handlungen angekündigte Bücher und Musikalien sind zu denselben Preisen auch bei mir zu haben.

[8358]

### Leuckart'sche Buch- & Musikalien-Handlung

(Albert Clar),

Kupferschmiedestrasse 13, Ecke der Schuhbrücke.

Einladung zum Abonnement auf die von Rev. Jahr 1873 an in Berlin erscheinende

### Wocherbau-Zeitung.

Großes landwirtschaftliches Wochenblatt, Organ für praktische Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft, Agriculturchemie, volkswirtschaftliche Fragen und Gesundheitspflege.

Herausgegeben von R. Noack, Landwirth.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Preis pro Quartal 1 Thlr. Inserate à Zeile 2½ Sar.

Redaktion und Expedition Luisenstr. 22, Berlin.

Ausgabe der Nr. 1 am 4. Januar 1873.

[9461]

**Respiratoren (Lungenschützer),**  
genau nach Dr. Jeffray's System gefertigt, empfiehlt die Fabrik von Respiratoren des Hermann Haertel, approb. Bandagist, Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

[9505]

**Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik**  
von Franz Paezolt's Nachfolger,  
Breslau, Ohlauerstraße 2  
empfiehlt zum Weihnachtsfest ihr reich sortirtes Lager aller Arten Schirme zu den billigsten Preisen.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich hierdurch mein großes Lager  
**Nähmaschinen aller Systeme**  
zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.  
Altestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien  
**L. Nippert, Mechaniker,**  
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.

[8950]

### Reeller und totaler Musverkauf

von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren.  
Da ich mein Haus Carlsstr. - Graupenstr. verkauf habe, und meinen Laden binnen 3 Monaten dem neuen Besitzer übergeben muss, bin ich veranlaßt, mein reich assortiertes Lager von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren zu bedeutend herabgesetzten und unglaublich billigen Preisen gänzlich auszuverkaufen.

[6135]

**Josef Schmideberg, Carlsstr. u. Graupenstr. nede.**

**Gewächshäuser, Glassalon und Fenster,**  
sowie einfallende Räthe, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Bäume, Gitter u. s. w. von

**Schmiedeeisen**

in completteter Ausführung und geschmackvoller Bezeichnung empfiehlt M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

Rum und Arrac ächt (ganze und halbe Literflaschen) bei C. Hellendall, Ohlauerstraße Nr. 64.

# Natiborer Dampfbrettsäge-, Bau-, Möbel- und Parquet-Fabrik

von  
Hugo Lustig.

[2625]

**Holzverkauf**  
aus der Königl. Oberförsterei Schöneiche.  
Montag, den 30. December, von Vor-  
mittag 10 Uhr ab werden im Gasthofe zum  
„hohen Hause“ in Wohlau nachstehende Bäume,  
Nuss- und Brennholz meistbietend gegen  
gleich hohe Bezahlung zum Verkauf gestellt  
werden.

1. aus dem Schutzbezirk Kreidel, Ober-  
heide, Schlag, Jagen 54 b.; 4 Eichen, 5  
Birken, 76 Kiefern der III. — V. Klasse und  
6 Am. Kiefern Scheitholz;

2. aus dem Schutzbez. Schöneiche, Schlag,  
Jagen 94; 2 Eichen, 1 Birke, 306 Kiefern  
der III. — IV. Klasse und 10 Am. Brennholz;

3. aus dem Schutzbez. Gleinau, Schläge,  
Jagen. 24 und 61; 73 Eichen der I. — V.  
Klasse und 33 Am. Eichen-Brennholz, 13 Rü-  
cken der IV. und V. Klasse, 6 Kiefern der  
IV. und V. Klasse, 155 Am. Eichen-Scheit,  
90 Am. Eichen-Ast- und Rumpenhölz und  
184 Am. Eichen-Stochholz;

4. aus dem Schutzbezirk Heidau, Schlag,  
Jagen 48, 400 Kiefern der III. — V. Klasse,  
4 Eichen und 2 Birken, 170 Am. Kiefern  
Brennholz; [2328]

Schöneiche, den 19. December 1872.  
Der Oberförster.  
Gudowius.

**Papier- und Brettmühlver-  
kauf in Trautenau.**

Die Stadtgemeinde Trautenau wäre ge-  
neigt, die ihr gehörige in Trautenau gele-  
gene Papier- und Brettmühle mit Wasser-  
kraft und dem dazu gehörigen Grunde zu  
verkaufen. [2615]

Kauflustige wollen ihre Osserten, in welchem  
der angebotene Kaufpreis bestimmt ausge-  
drückt sein muss, unter Anschluß eines Pa-  
diums von 10 % des angebotenen Kosten-  
preises bei dem Trautener Stadtrath bis  
Ende April 1873 versiegelt überreichen.

Stadtrath Trautenau, am 18. Decbr. 1872.  
Der Bürgermeister:  
Roth.

## Lehrerstelle zu besetzen.

Bei der evangelischen Familien-Vereins-  
schule in Borsigwerk, Oberhöfchen, soll am  
1. April 1. J. die Stellung eines zweiten  
Lehrers unter Vorbehalt einvierteljährlicher  
Auständigung besetzt und mit einem jährlichen  
baaren Einkommen von 420 Thlr. bei  
freier Wohnung und freiem Feuerungsmate-  
rial besoldet werden. Reflectanten, auch ver-  
heirathete, welche ihre Ausbildung in einem  
Seminar genossen und die Wiederholungs-  
prüfung bestanden haben, auch zur Erteilung  
des Turn-Unterrichts nachweislich befähigt  
sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an  
den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk,  
Poststation, richten. [2568]

Auch ich gebe mein Urtheil mit grohem  
Vergnügen dahin ab, daß der [2970]

## Krystallbaum

oder die  
Winterlandschaft im Glase,

die man bei Herrn A. Gebhardt in Breslau,  
Albrechtstr. 14, für 12½ Sgr. bekommt, eine  
recht sinnige und interessante Unterhaltung  
für Groß und Klein ausmacht.

Dr. Mai.

Über die „Winterlandschaft im Glase“  
schreibt der weltbekannte Dr. Ferdinand Stolle:

Wir gestalten uns auf eine Erfindung auf-  
merksam zu machen, die noch nicht in dem  
Grade beachtet worden ist, als sie es mit  
Recht verdient. Wir meinen die „Winter-  
landschaft im Glase“. Durch eine einfache  
Vermischung zweier chemischen Bestandtheile  
schauen wir in der That einen Bildungs-  
proces der Welt im Kleinen. Wir sehen, wie  
unsichtbare Naturkräfte auf uns unbekannte  
und überallhändige Weise sich zu den interessan-  
testen Formen gestalten, die in Baum und  
Strauß allerdings die sauberste Winterland-  
schaft en miniature darstellen. Jeder, der  
sich einigermaßen Sinn für das geheimni-  
sreiche Walten der Naturkräfte und die Wun-  
der der sich gestaltenden Schöpfung bewahrt  
hat, wird diesen chemischen, sich vor dem leib-  
lichen Auge entwickehenden Bildungsproces  
nicht ohne Bewunderung verfolgen. Er ist  
ebenso lehrreich, wie er interessante und an-  
nehmige Unterhaltung gewährt. [19345]

Sie haben für 12½ Sgr. bei A. Gebhardt  
in Breslau, Albrechtstraße Nr. 14.

20 Bände Romane, Novellen,  
Humoristica (Anedotenschatz)  
z. der beliebtesten Schriftsteller  
(Ladenpreis 20 Thaler) liefern für nur  
1 Thlr. um schnell damit zu räumen  
Fr. Voigt's Buchhandlung in Leipzig,  
Kreuzstraße Nr. 8 — 9 [19127]

Unter Berücksicht.

Illustrirte  
Monatshefte.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Unter künstlerischer Leitung von

Oscar Pletsch.

Preis des heftes gr. 4. Bismarck.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rb.

6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutsche Jugend“ vereinigt zum ersten  
Male die gefeierlichsten Meister deutscher  
Kunst und Dichtung und die hervorragend-  
sten unter den Jugendchriftsteller zu einem  
freudigen Zusammenschlus für die Jugend  
und ist bestrebt in ihrem für Knaben und  
Mädchen bestimmten Inhalt nur Muster-  
stücke in Wort und Bild zu bieten.  
Die Bandausgabe bildet zugleich eines der  
reichhaltigsten und schönsten Weihnachtsbücher.  
Verlag von Alphons Dürer in Leipzig.

Mehrere gute gebrauchte

**Flügel**

von Berndt, Seiffert etc. stehen zum Verkauf

bei [19570]

**Theodor Lichtenberg,**

Planoforte-Magazin,

Schweidnitzerstraße 30.

11. Anteil-Loose 11.

1. Kl. 147. Pr. Lotterie

versendet gegen baar: 1/1 13 1/2, 1/2 6 1/2,

1/2 3 1/2, 1/2 1 1/2, 1/2 1/2, 1/2 1/2 Thlr.

C. Hahn in Berlin,  
Jerusalemstraße 11. [1879]

11. Anteil-Loose 11.

Gegen franco Einsendung von

15 Sgr. Jos. Schönfeld in Breslau

Zwölf neueste scherhafteste ernste und

komische Neujahrskarten

in seiner Qualität franco. [19513]

Nichtconvenirendes wird zurück-  
genommen.

**Preuß. Lotterie-Loose,**

1/2 à 6 Thlr., 1/2 à 14 Thlr., 1/2 à 30 Thlr.

kaufst jeden beliebigen Posten und zahlt Sen-  
dungen pr. Postmandat sofort aus.

August Froese in Danzig.

147. Preuß. Staats-Lotterie

verl. Anteil-Lose 1. Klasse geg. Einsendung

oder Nachnahme d. Betrages: 1/4 Thlr.,

1/2 Thlr., 1/2 15 Sgr., 1/2 7 1/2 Sgr.

August Froese in Danzig.

**Presshefe,**

täglich zweimal frisch, in vorzüglichster Qua-

lität empfiehlt die Fabrik-Niederlage [16283]

**A. Kluge,**

Matthiasstr. 26c.

**Wichtig** für Alle, welche an  
Lungenschwindsucht, Krebschäden, Abzehrung, Drüsen,  
Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis oder an einer  
anderen sog. „unheilbaren“ Krankheit dahinsiechen, ist das berühmte Buch:  
„Dr. Airy's Naturheilmethode“

welches gegen Einsendung von 2 Sgr. Freimarken franco zu beziehen ist von der Rhein. Verlags-Anstalt, Duisburg.

## Die Delicatessen-, Süßfrucht- und Weinhandlung

von

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,

zur grünen Weide,  
empfiehlt ihr best assortirtes

Lager von Weinen,

als: [19555]

Thlr. Sgr.

Medoc Cantenac	à Fl.	— 10
Medoc St. Julien	"	— 12 1/2
Medoc Lamarque	"	— 15
Medoc Margaux	"	— 17 1/2
Medoc Lagrange	"	— 20
Château Beychevelle	"	— 22 1/2
Durfort Margaux	"	— 25
Château Lafite	"	— 1
Château Citran	"	— 10
ausgezeichnet durch		
Milde, Feinheit und Bouquet, ferner		
Moselwein	"	— 7 1/2
Moselblümchen	"	— 10
Pisporter	"	— 12
Laubenbelmer	"	— 12 1/2
Niersteiner	"	— 15
Forster Riesling	"	— 17 1/2
Hochheimer	"	— 20
Liebfrauenmilch	"	— 22 1/2
Geisenheimer	"	— 25
Johannisberger	"	— 1
Rauenthaler	"	— 5
sowie		

franz. Weiss- und alte

Ungarweine,

Madeira, Sherry, Malaga,

Burgunder, Portwein etc.

Hochheimer Mousseux

und alle beliebten Marken

echten Champagner.

**Zur Beachtung.**  
Ein großes Etablissement mit großen  
Tanz- und Concert-Sälen,  
sowie vielen Neben-Räumlichkeiten,  
sehr schönem großem schwattigem Garten,  
mehreren Wohnungen,  
vielen geräumigen Kellern nebst großem  
Eiskeller, Stallung und Remisen —  
brillante Nahrung — ist zu  
verkaufen oder zu verpachten. — Die Gebäude befinden sich in  
bestem Bauzustande. Die Gelegenheit ist gleichfalls sehr günstig für eine große  
Brauerei. Reflectanten, die bei einer  
pachtweisen Übernahme Caution zu  
stellen haben, belieben ihre Osserten unter  
Chiffre V. 3049 an die Announces-  
Expedition von Rudolf Moos in  
Breslau, Schweidn. Str. 31 zu richten.

**Weihnachts-Geschenken**  
empfiehlt mein großes Lager Wiener  
und Öffnabcher Lederwaren, beson-  
ders bedeutende Auswahl in Albums,  
Cigarrentempeln und Necessaires mit  
Musik zu billigen Preisen.

**F. E. Philipp,**

Papierhandlung, Ning 52, Naschmarktseite. [19311]

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brüderlich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. o. Killisch**, Berlin,  
Louisenstraße 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

**Pianoforte-Fabrik**  
von **Julius Mager**,  
Kleine Tauenzientstraße Nr. 2,  
Pianinos und Stützflügel, ganz in Eisen, System  
Pleyel. [4713]

**Lahmheiten**  
der Pferde und anderer Haustiere heilt  
raach mein weltberühmtes  
**Restitutions-Fluid.**  
zu haben nur b. m. selbst od. **C. L. Schwertmann**,  
Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35. [2271]  
Preis: 1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., 1/2 Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.  
Erfinder und Gründer der Fluid-Heil-  
methode. Lissa, Reg.-B ez. Posen.

**F. Baumgarten, Klempnermeister,**  
Hintermarkt Nr. 6,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Hand-, Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen,  
Kaffeemaschinen, Kaffebretter in allen Formen und Größen, sowie alle in dieses  
Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen. [2619]

**F. Baumgarten, Klempnermeister,**  
Hintermarkt Nr. 6,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Hand-, Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen,  
Kaffeemaschinen, Kaffebretter in allen Formen und Größen, sowie alle in dieses  
Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

**J. W. Trautmann,** Alte Taschenstraße Nr. 29.

**400 Schachtruhen Basaltsteine**

stehen in Annaberg bei Bahnhof Luschütz zum Verkauf. Käufer wollen sich melden bei dem

Land-Amt Byrowa. [2619]

Wegen Familien-Verhältnisse soll ein in Stettin seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Pfand- u. Lombardgeschäft, gute Kundshaft, sofort oder zu Ostern f. J. an einen reellen Käufer abgetreten werden.

Das Nähre in Berlin, Luxemburgstrasse 82 bei Stadthagen oder in Stettin, Klosterhof 16, 2 Tr. [9551]

### Nicht zu übersehen.

Zur größeren Ausdehnung eines äußerst lukrativen Geschäftes werden noch einige hundert Thaler Kapital gegen 20 p.Ct. jährlicher Zinsen gefügt. Gefällige Adressen schenkt erbeten sub F. G. 101 an August Fröse's Annonen-Bureau in Danzig.

### Compagnon-Gesuch!

Ein gewandter Werkführer einer Gerberei, mit Vermögen, sucht zur Übernahme einer eingerichteten Fabrik Theilnehmer mit 4000 Thaler.

Offeren G. T. 34 franco Breslau poste restante erbeten. [6343]

## Löwries

(Seiten- und Bördelipper), sowie Kipp- und Böckarren werden zu kaufen gesucht. Offeren mit Angabe des Lagerplatzes, der Preise, sowie Beschaffenheit der Utensilien, werden unter Chiffre A. 3051 an die Annonen-Expedition von Rudolf Moos in Breslau erbeten. [9561]

### Wein-Ausverkauf

aus der E. F. Schmidt'schen Concurs-Masse Böttner-Straße Nr. 1: süß und herbe Ungar-Weine von 8 Sgr. ab Rhein- und Mosel-Weine . . . . . 7½ " franz. Bowlen-Weine . . . . . 7½ " Champagner, Madeira und Portwein, Arac und Rum zu Tarpreisen. [6329]

Böttnerstraße Nr. 1.

**Wallnüsse,**  
beste französische,  
empfiehlt [9563]

**Carl Beyer.**  
Alte Taschenstr. 15.

**Wundernüsse**  
zum Schmelzen am Sylvester-Abend,  
scherhaft Ueberraschungen enthaltend, empfiehlt 100 Stück 10 Thlr. 25 Stück 3 Thlr. [9564]

**Georg Herzog,**  
alleiniger Fabrikant.  
Breslau, Hummerei Nr. 16.

Bon den anerkannt feinsten Düsseldorfer Punschshropen von Johann Adam Röder, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, erhielt neue Sendung [9558]

**Oscar Giesser,**  
Junkernstr. Nr. 33.

Ein in der besten Lage, mit schönster Aussicht an der Promenade i. Warmbrunn gelegen.

## Grundstück

ist Verhältnisse halber zu solidem Preise zu verkaufen. Anfragen erbeten an Hermann Gaebler, Maler, Warmbrunn. [6339]

**Visitenkarten**  
ein lithographierte 100 Stück auf feinsten Glacé-Carton nur 12½ Sgr., 100 Stück auf gelben oder weißen matten Carton nur 18 Sgr., empfiehlt [9436]

Brück's Papier-Handlung,

Unterstraße Nr. 27.

**Das Neueste**  
in Herren-Wäsche-Confection,  
insbesondere

**Oberhemden,**  
deutsche engl. und franz. Kragen,  
do. Manchetten,  
empfiehlt in grösster Auswahl

**S. Graetzer, Ring 4.**  
Für Reellität bürgt das langjährige  
Bestehen meiner Handlung. [8428]

**Bowlenwein,** rot und weiß,  
à fl. 7½ Sgr.

**Bordeaux- und Rheinweine,**  
à fl. 10, 12½ 15 und 20 Sgr.

**Ober-Ungar-Wein,** herb und süß,  
15, 20 bis 30 Sgr.

Ruster-Ausbruch à fl. 15 und 20 Sgr.  
Lodeyer-Ausbruch à fl. 25 und 30 Sgr.

**Süßer Sicilianerwein** à fl. 11 Sgr.  
Muscat Lunel (süßer) à fl. 9 Sgr.

Achter Champagner à fl. 1½ und 2 Thlr.  
Rheinwein-Mousseux à fl. 25 und 30 Sgr.

Portwein und Madaira à fl. 1 Thlr.  
Champagner, Madeira und Portwein, Arac  
und Rum zu Tarpreisen. [9554]

**Feiner Jamaica-Rum,**  
die große Flasche 12½ Sgr.

Arac de Goa à fl. 10 Sgr.  
Achter Cognac à fl. 1 Thlr.

**A. Gonschior,** Weidenstraße 22.

**Bowlen-Weine,**  
rot und weiß, in schöner kräftiger Qualität,  
das Quart 8 und 10 Sgr.

**Bordeaux-Weine,**  
rot und weiß,  
die Flasche incl. Glas von 10 Sgr. ab,

**Mosel-Weine,**  
die Flasche von 10 Sgr. ab,

**Ungar-Weine,**  
alte gezeigte, herbe und süße,  
sowie [6058]

**sämtliche Colonialwaaren**  
empfiehlt billigst

**Georg Winkler,**  
vorm. Johann Müller,  
Neumarkt Nr. 12, Ecke Catharinenstraße,

80—100 Ctr. Malzseime  
verkauft die [9520]

vorm. M. Braun'sche Brauerei,  
Ratibor. H. Berliner.

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Th. Röver in Görlitz.**

**Ein tüchtiger Commis,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der polnischen Sprache mächtig und mit der Eisenwaren-Branche bekannt, findet sofort eine der bedeutenden Shawls- und Tücher-Fabriken in Berlin, wird ein gewandter und mit der schlesischen Kundshaft bekannter Reisender gefügt und werden Adressen erbeten sub Nr. 34 der Breslauer Zeitungs-Expedition. [5398]

**Ein tüchtiger Commiss,**  
Specerist, der pol